Anzeiger für Zobten am Berge und Umgegend

Erscheint Mittwoch und Sonnabend mit den Beilagen „Illustr. Unterhaltungsblatt“ und „Prakt. Mitteilungen f. Gewerbe, Handel u. Landwirtschaft“.

Abonnementspreis durch die Boten und bei den k. Postanstalten mit Abtrag 1.25 Mark, ohne Abtrag 1 Mark pro Quartal.

Organ für öffentliches Leben, lokale und provinzielle Angelegenheiten.

Insertions-Gebühren 15 Pfg. pro einspaltige Zeile oder deren Raum an bevorzugter Stelle pro Zeile 30 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt.

Beiträge, welche die volle Unterschrift des Verfassers tragen müssen, werden gern entgegengenommen und auf Wunsch honoriert.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Scheschonka in Zobten am Berge, Bez. Breslau.

Nr. 69. Sonntag, den 31. August 1913. 29. Jahrg.

Jahrhundertfeier der Errichtung des Lützowschen Freikorps Zobten-Rogau am 31. August 1913.

Dem Kronprinzen.

Wo trotzig ragt des Zobten umwölktes Haupt,
Grüßt der Silinger heiliger, alter Gau
Dich, edles Reis vom Zollernstamme
Froh bei der Feier des selt'nen Festes!

Der Freiheit Flamme loderte hier empor,
Die anschwoll rasch zu rieſiger Feuersbrunst,
Des Korsen stolzes Reich verzehrend,
Das er auf Blut und auf Tränen baute.

Der wack'ren Ahnen denken wir dankbar heut,
Die für die Freiheit opferten Gut und Blut.

Das Denkmal, das Du heute weihest,
Künd' ihre Taten den fernsten Enkeln!

Dir, hoher Ahnen würdiger, edler Sproß,
Des Auge ausstrahlt männlichen, off'nen Sinn
Und Festigkeit, wenn's gilt, und Güte,
Schlagen in Liebe des Volkes Herzen!

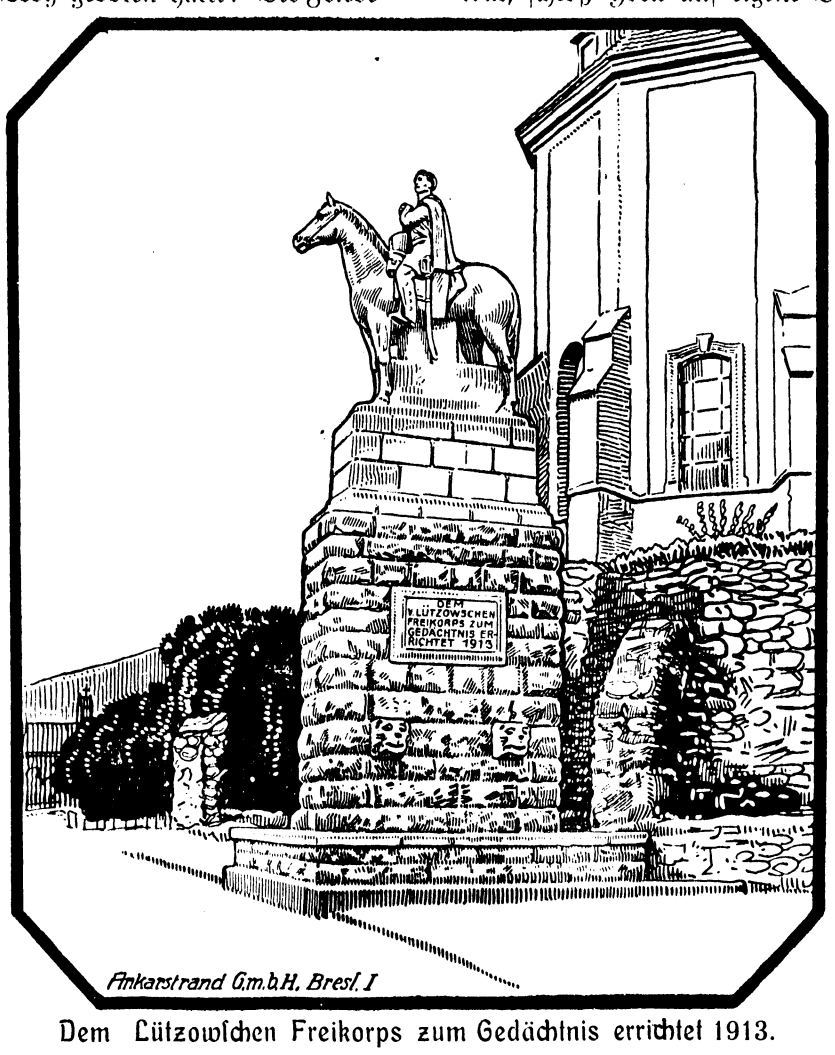
Dir und dem Kaiser, unser'm erhab'nen Herrn,
Erneuern heut wir alle der Treue Schwur,
Dem teuren Vaterland zu dienen
Willig in guten und bösen Tagen!

Georg Bülow, Schweidnitz.

1813–1913

Weihevolle Tage der Erinnerung durchleben wir, der Erinnerung an jene große Zeit vor hundert Jahren, da von Ostpreußen der erste Atemzug ausging, der die gewaltige Kraftanstrengung einleitete, mit der Europa seine Fesseln zerriß. Zwar hatte der russische Winter von 1812 der Uebermacht Napoleons den ersten schwer erschütternden Schlag versetzt, aber, was da in Schnee und Eis und grausiger Winternacht gesät wurde, das blühte und keimte in Ostpreußen zur herrlichsten Blume der Freiheit.

Unter dem lebenvernichtenden Schritt Napoleons, des größten Eroberers aller Zeiten war ganz Europa erschüttert worden. Und wie tief in Schande und Schmach lag Preußen, das Erbe Friedrichs des Großen, das einst ganz Europa Trotz geboten hatte! Der Friede von Tilsit schien sein Geschick für immer besiegelt zu haben. Der Hälfte seines Gebietes war das Königreich beraubt, eine schier unerschwingliche Kriegssteuer war dem armen, ausgesogenen Lande auferlegt worden. Und doch war der alte Preußenmut noch nicht erloschen. Die Zeit der schwersten Not schien nur hereingebrochen zu sein, um einen desto glänzenderen Aufschwung vorzubereiten. — Noch brannten die schweren Wunden, die Napoleon dem Lande geschlagen hatte, da zeigte es sich schon, daß sich im Innern gesundheitsschaffende Säfte und Kräfte regten. Freiherr vom Stein wurde zur Leitung der Staatsgeschäfte berufen und schuf in kürzester Zeit ein Gesetz, das aus den bisher unfreien Bauern freie Staatsbürger machte. Weitere Arbeiten, zum Teil von bleibendem Wert, wie die Städteordnung folgten. — Auch die Heeresordnung wurde völlig umgestaltet. Scharnhorst war es, der im Verein mit Gneisenau und anderen Helfern dieses Werk vollbrachte, das um so schwieriger war, als es geradezu unter den mißtrauischen Späheraugen Napoleons ausgeführt werden mußte. Man kann Scharnhorst den Ruhm nicht absprechen, daß er mit seinen Reformen den eigentlichen Grund legte, der die Erfolge des Jahres 1813 ermöglichte. — Doch alles das keimte und sproßte nur in stiller Verborgenheit. Noch einmal mußte sich Preußens friedliebender König dem Joche Napoleons beugen und sich für den Feldzug gegen Rußland zur Stellung eines Hilfskorps von 20000 Mann verpflichten. Aber schon hier zeigte es sich, daß der alte Preußengott noch lebte, denn das Hilfskorps unter Yorck wurde gleichsam der Angelpunkt der Freiheitsbewegung, als Napoleons Heer nur noch ein Trümmerhaufen war, schloß Yorck auf eigene Verantwortung am 30. Dezember 1812 in der Poscherimer Mühle bei Tauroggen in Ostpreußen mit dem russischen General von Diebitsch jene berühmte Konvention.



Dem Lützowschen Freikorps zum Gedächtnis errichtet 1913.

Aber zur vollen Freiheit fehlte noch manches. Da kehrte Freiherr vom Stein, der vor Napoleon hatte flüchten müssen und sich in Rußland verborgen hielt, Ende Januar 1813 nach Preußen zurück. Nachdem er in Königsberg die Erhebung Preußens vorbereitet hatte, reiste er nach Breslau zu dem Könige, der, um freier handeln zu können, am 25. Januar seine Residenz nach Schlesiens Hauptstadt verlegt hatte. Inzwischen hatte General von Yorck im Verein mit den Zivilbehörden in Preußen die Kräfte der Bevölkerung von Ostpreußen für den bevorstehenden Kampf auszunützen verstanden. Freiwillig traten die Stände in Königsberg zu einem Landtage zusammen, um über endgültige Maßnahmen der Erhebung zu beraten. Es wurde beschlossen, eine Landwehr und Landsturmabteilungen zu bilden. Ohne Unterschied des Standes, der Bildung

und der Religion sollten hier alle Männer von 18 Jahren ab nach dem Wahlspruche „Mit Gott für König und Vaterland!" unter die Waffen treten.

Kein Landtag oder Reichstag hat jemals in der Geschichte unseres Vaterlandes eine größere Bedeutung gehabt, als dieser, der ganz unabhängig von jeder Regierungsautorität, die Befreiung des Vaterlandes in die Hand nahm, und durch sein Wort und durch sein Beispiel der eigentliche Anlaß zu den großartigen Bewegungen von 1813 gab.

Unterdessen hatten sich in Breslau um den geliebten Monarchen Männer voll Mut und Entschlossenheit gesammelt. Hier finden wir Hardenberg, Stein, Scharnhorst, Gneisenau, Blücher u. a. m., die ganz ihren Einfluß aufboten, um den König zum Handeln zu bringen. Und der König faßte Vertrauen zu seinem Volke. Am 3. Februar erschien der „Aufruf zur Bildung freiwilliger Jägerkorps" bei allen Truppenteilen. Sechs Tage später folgte ein königlicher Erlaß, der für die Dauer des bevorstehenden Krieges die allgemeine Wehrpflicht einführte und am 12. Februar der Befehl zur Mobilmachung der in Pommern und Schlesien stehenden Truppen. Noch war in den königlichen Kundgebungen der Feind nicht genannt, aber jeder ahnte ihn, allenthalben regte es sich und Tausende von Jünglingen und Männern eilten zu den Waffen. Hingerissen von der Volksbegeisterung und besiegt von den Vorstellungen Scharnhorst's, ließ der König endlich von seinem Zaudern ab. Die Ereignisse gingen jetzt ihren ehernen Gang. Am 28. Februar schloß Hardenberg mit Rußland den Vertrag von Kalisch, es folgte am 10. März die Stiftung des „Eisernen Kreuzes", am 17. März der Aufruf „An Mein Volk" und „An Mein Kriegsheer", sowie die Verordnung über die Errichtung der Landwehr. Zu dem Volke aber sprach der König:

An Mein Volk!

So wenig für Mein treues Volk als für Deutsche, bedarf es einer Rechenschaft über die Ursachen des Kriegs, welcher jetzt beginnt. Klar liegen sie dem unverblendeten Europa vor Augen.

Wir unterlagen der Uebermacht Frankreichs. Der Frieden, der die Hälfte Meiner Untertanen mir entriß, gab uns seine Segnungen nicht; denn er schlug uns tiefere Wunden, als selbst der Krieg. Das Mark des Landes ward ausgesogen, die Hauptfestungen blieben vom Feinde besetzt, der Ackerbau ward gelähmt, so wie der sonst hoch gebrachte Kunstfleiß unserer Städte. Die Freiheit des Handels war gehemmt und dadurch die Quelle des Erwerbs und des Wohlstands verstopft. Das Land ward ein Raub der Verarmung.

Durch die strenge Erfüllung eingegangener Verbindlichkeiten hoffte Ich Meinem Volke Erleichterung zu bereiten und den französischen Kaiser endlich zu überzeugen, daß es sein eigener Vorteil sei, Preußen seine Unabhängigkeit zu lassen. Aber meine reinsten Absichten wurden durch Uebermut und Treulosigkeit vereitelt, und nur zu deutlich sahen wir, daß des Kaisers Verträge mehr noch wie seine Kriege uns langsam verderben mußten. Jetzt ist der Augenblick gekommen, wo alle Täuschung über unseren Zustand aufhört.

Brandenburger, Preußen, Schlesier, Pommern, Littauer! Ihr wißt, was Ihr seit fast sieben Jahren erduldet habt, Ihr wißt, was Euer trauriges Loos ist, wenn wir den beginnenden Kampf nicht ehrenvoll enden. Erinnert Euch an die Vorzeit, an den großen Kurfürsten, den großen Friedrich. Bleibt eingedenk der Güter, die unter ihnen unsere Vorfahren blutig erkämpften: Gewissensfreiheit, Ehre, Unabhängigkeit, Handel, Kunstfleiß und Wissenschaft. Gedenkt des großen Beispiels unserer mächtigen Verbündeten, der Russen, gedenkt der Spanier, der Portugiesen. Selbst kleinere Völker sind für gleiche Güter gegen mächtigere Feinde in den Kampf gezogen und haben den Sieg errungen. Erinnert Euch an die heldenmütigen Schweizer und Niederländer.

Große Opfer werden von allen Ständen gefordert werden: denn unser Beginnen ist groß, und nicht gering die Zahl und Mittel unserer Feinde. Ihr werdet jene lieber bringen für das Vaterland, für Euren angeborenen König, als für einen fremden Herrscher, der, wie so viele Beispiele lehren, Eure Söhne und Eure letzten Kräfte Zwecken widmen würde, die Euch ganz fremd sind. Vertrauen auf Gott, Ausdauer, Muth, und der mächtige Beistand unserer Bundesgenossen, werden unseren redlichen Anstrengungen siegreichen Lohn gewähren.

Aber, welche Opfer auch vom Einzelnen gefordert werden mögen, sie wiegen die heiligen Güter nicht auf, für die wir sie hingeben, für die wir streiten und siegen müssen, wenn wir nicht aufhören wollen, Preußen und Deutsche zu sein.

Es ist der letzte entscheidende Kampf, den wir bestehen für unsere Existenz, unsere Unabhängigkeit, unsern Wohlstand; keinen andern Ausweg giebt es, als ehrenvollen Frieden oder einen ruhmvollen Untergang. Auch diesem würdet Ihr getrost entgegengehen um der Ehre willen, weil ehrlos der Preuße und Deutsche nicht zu leben vermag. Allein wir dürfen mit Zuversicht vertrauen: Gott und unser fester Willen werden unserer gerechten Sache den Sieg verleihen, mit ihm einen sicheren glorreichen Frieden und die Wiederkehr einer glücklichen Zeit.

Breslau, den 17. März 1813. Friedrich Wilhelm.

Am 27. März erfolgte dann die Kriegserklärung an Frankreich. Wie ein Frühlingssturm, der die Eisdecke bricht, fuhren die großen Erlasse des Königs, welche die gesamte Wehrkraft Preußens unter die Waffen stellte, durch die Seele des Volkes. Ein neues Morgenrot war über Preußen aufgegangen. In diesem äußern Rahmen etwa vollzog sich die Erhebung Preußens. Wer die volle Größe dieser Zeit erfassen will, muß tiefer in die Oberfläche dringen. Er muß die glühende Vaterlandsliebe sehen, die keinen andern Gedanken aufkommen ließ: das Vaterland muß befreit werden. Er muß die Opferwilligkeit sehen, mit der Bürger, Bauer und Edelmann, jung und alt, Mann und Weib das Letzte hergaben, um die Ausrüstung der Kämpfer zu ermöglichen. Er muß die Begeisterung sehen, mit der die Krieger in den Kampf zogen. Ein besonderes Zeichen für die Größe der Zeit aber ist die Einmütigkeit und Brüderlichkeit, mit der sich alle Klassen und Stände zu gemeinsamen Taten zusammen fanden. Der Gelehrte stand neben dem Handwerker in Reih und Glied, der reiche Kaufmann neben dem armen Knechte, der Bauer neben dem Städter. Und diese Vaterlandsliebe, Opferwilligkeit, Begeisterung und Einmütigkeit haben das große Werk der Befreiung vollbracht.

Hundert Jahre sind in den Schoß der Ewigkeit hinabgesunken. Wir haben ein geeintes Deutsches Reich. Handel und Industrie, Technik, Kunst und Wissenschaft haben einen ungeahnten Aufschwung genommen, der nationale Wohlstand ist gewachsen, wir haben ein Heer, wie es Scharnhorst sich wohl kaum im Traume hätte vorstellen können, haben eine sich glänzend entwickelnde Flotte, haben Kolonien — und doch?

Wo ist die Vaterlandsliebe, die vor hundert Jahren sich zur schönsten Blüte entfaltete, geblieben? Gott sei Dank, es gibt noch treue Patrioten, aber überall erhebt der Umsturz sein Haupt. Kann man von Opferwilligkeit reden, wenn für die dringendsten Bedürfnisse des Vaterlandes die Taschen zugehalten werden. Ist das Einmütigkeit, wenn Parteien sich grimmig befehden, wenn zwischen den einzelnen Volksklassen schier unüberbrückbare Klüfte liegen? An Stelle der Begeisterung ist die Verdrossenheit getreten, die Unzufriedenheit, die jede Freude an dem Erreichten vergiftet, den Blick für Unvollkommenheiten schärft und für Schönes und Gutes trübt. So sieht es 1913 bei uns aus. Es ist gut, sich das von Zeit zu Zeit einzugestehen und sich nicht immer von der glänzenden Oberfläche blenden zu lassen. Hoffen und wünschen wir, daß unserm Lande die Wunden und Opfer erspart bleiben, die selbst ein glücklicher Krieg mit sich bringt. Aber, wenn ein Krieg mit einem Schlage alle Verdrossenheit, alle Nörgelsucht, allen Klassenhaß, alles Parteigezänk hinwegfegen würde, wenn er uns zu einem Volke von Brüdern machen, wenn er das Ansehen des Reichs in neuem Glanze erstrahlen lassen würde: wäre das nicht ein Ersatz, wert schwerster Opfer? Darüber denket nach in diesen Tagen, voll der Erinnerung an Preußens große Zeit! Und dann:

Mit Gott für König und Vaterland!

Die Führer des Lützowschen Freikorps

Major Adolf v. Lützow und Major Friedrich v. Petersdorff.

Freiherr Adolf Ludwig Wilhelm von Lützow wurde am 10. Mai 1782 in Berlin geboren. Bereits im Jahre 1795 trat er in die Armee ein, 1798 wurde er Fähnrich und 1800 Sekondeleutnant beim Potsdamer Grenadier-Bataillon. Als leidenschaftlicher Reiter ließ er sich 1804 in das Reitzensteinsche Kürassier-Regiment in Tangermünde versetzen. Mit diesem machte er 1806 die Schlacht bei Auerstädt mit und wurde hier durch die Hand geschossen. Später schloß er sich dem Schillschen Korps an und wurde bei Stargard am Fuße verwundet. Durch diese Verwundung wurde er zum Abschied gezwungen, trat aber 1809 wieder als Major beim Schillschen Korps ein und machte dessen Zug im Rücken der Franzosen mit. Bei Dodendorf erhielt er einen Schuß in die Brust. Dem Schicksal der übrigen Schillschen Offiziere, die in Wesel erschossen wurden, entging Lützow dadurch, das er nicht mehr Mitglied der preußischen Armee gewesen war. Im Jahre 1811 trat er wieder in die Armee ein. In Verbindung mit dem Major von Petersdorff organisierte er im März 1813 sein Freikorps und hat dadurch seinen Namen für ewige Zeiten in Deutschlands Geschichte eingetragen. In den Freiheitskriegen wurde er noch einige Mal verwundet, so bei Kitzen, an der Göhrde und in den Ardennen. Im Jahre 1814 wurde von Lützow zum Oberstleutnant befördert und nach dem Friedensschluß Kommandeur des aus dem Freikorps hervorgegangenen Ulanen-Regiments. Als Führer einer Brigade war er 1815 auf dem Kriegsschauplatze in Belgien tätig, geriet in Gefangenschaft, wurde aber durch die Sieger von Belle-Alliance befreit. Als Belohnung für seine Tapferkeit erhielt er den Orden pour le mérite und wurde zum Oberst befördert. 1817 wurde er Kommandeur der Kavallerie-Brigade in Münster, und ein Jahr später in derselben Eigenschaft nach Torgau versetzt, wo er 1823 zum Generalmajor aufstieg. 1833 wurde er als Kommandeur der 6. Kavallerie-Brigade zur Disposition gestellt und starb am 3. Dezember 1834 am Schlagfluß in Berlin. An Orden und Ehrenzeichen schmückten seine Brust: Der Orden pour le mérite mit Eichenlaub, der rote Adlerorden mit Stern und Eichenlaub, das Eiserne Kreuz 1. und 2. Klasse, das Dienstauszeichnungskreuz, die Kriegsdenkmünze von 1813/14, die Medaille der Hanseatischen Legion, der russische St. Wladimirorden 3. und 4. Klasse, der russische Annenorden 2. Klasse und der schwedische Schwertorden 2. Klasse. Lützow wurde auf dem Offizierfriedhofe in der Alten Rosenstraße in Berlin zur letzten Ruhe gebettet. Hier haben ihm seine Freunde ein Denkmal gesetzt, das folgende Inschrift trägt: „Dem deutschen Mann, stark und treu, fest, tapfer und unerschütterlich im Sturm der Zeit. Dem verehrten Führer der schwarzen Freischar in dem Befreiungskampf 1813/14 als Denkmal der Liebe gewidmet von seinen Waffengefährten."

Major Friedrich von Petersdorff wurde am 3. Juni 1776 geboren und trat 1788 als Kadett in Hannöversche Dienste. 1793 wurde er als Fähnrich in das 11. Infanterie-Regiment eingestellt und nahm an dem Kriege in den Niederlanden gegen die Franzosen teil. 1794 wurde er zum Sekondeleutnant befördert und trat nach der Auflösung der Hannoverschen Armee 1804 in preußische Dienste. Er wurde dem Regiment von Borck in Stettin zugeteilt. 1805 wurde von Petersdorff zum Premier-Leutnant befördert. Mit Leutnant von Schill gründete er das Schillsche Korps. 1807 sandte ihn das Gouvernement von Kolberg nach London, um der mit Waffen und Munition schlecht versehenen Festung Kriegsvorräte zu besorgen. Und vortrefflich hat er seine Aufgabe gelöst; denn die Engländer schickten eine Brigg mit 40 Kanonen, mehreren Mörsern, 10000 Gewehren, 5000 Kavalleriesäbeln und einen großen Vorrat Muntion. 1808 wurde von Petersdorff ins Leib-Infanterie-Regiment versetzt. Als dieses 1812 bestimmt war den Feldzug gegen Rußland mitzumachen, bat er um seinen Abschied und trat als Major aus dem Heere. Nach dem Brande von Moskau bot er wieder dem König seine Dienste an und wurde am 1. März 1813 von neuem als Major ins Heer eingestellt.

Während von Lützow mit der Kavallerie des Freikorps Streifzüge bis nach Hof in Bayern unternahm, organisierte von Petersdorff in Havelberg die Infanterie, brachte sie bis zu einer Stärke von 2000 Mann nebst einer 5. Eskadron und formierte hier auch eine halbe Batterie reitende Artillerie. Im Verein mit dem russischen General von Woronzow unternahm von Petersdorff im Juni einen Streifzug nach Leipzig. Der inzwischen abgeschlossene Waffenstillstand vereitelte die Ausnutzung des bereits am 7. Juni erfolgten Sieges und die Verbündeten mußten unverrichteter Sache zurückkehren. Unter den Gefechten, welche das Korps nach dem Waffenstillstande zu bestehen hatte, ist das von Zarenthien das wichtigste, welches von Petersdorff zu leiten hatte. Bis zur Rückkehr des Majors von Lützow am 25. November stand das Korps unter dem Befehl von Petersdorff. Bei der Organisation der hessischen Truppen wurde von Petersdorff dem Kurprinzen als Adjutant zugeteilt und machte mit diesem die Belagerung von Luxemburg mit. Hierbei wurde er am Oberschenkel schwer verwundet und zur Wiederherstellung seiner Gesundheit nach Aachen gebracht. Als im April 1815 aus dem Lützowschen Freikorps zwei Regimenter formiert wurden, da wurde von Petersdorff zum Kommandeur des 25. Infanterie-Regiments ernannt. 1815 wurde er Oberstleutnant und Kommandant von Memel, 1820 Oberst und sieben Jahre später wurde ihm die Verwaltung der Festung Pillau übertragen. 1834 wurde er zum Generalmajor befördert und 1837 nach Thorn versetzt. Nachdem er im Januar 1842 sein 50jähriges Dienstjubiläum gefeiert, wurde er im April desselben Jahres als Generalleutnant in den Ruhestand versetzt. Seine Brust schmückten der Orden pour le mérite mit Eichenlaub, das Eiserne Kreuz, den Roten Adlerorden 4., 3. und 2. Klasse, den russischen St. Wladimirorden 4. Klasse, den St. Annenorden 2. Klasse und den schwedischen Schwertorden. — Von Lützow und von Petersdorff haben sich durch die Begründung ihres Freikorps auf ewig in der deutschen Geschichte einen Namen gemacht und so lange es eine preußische Geschichte gibt, wird dieselbe ihrer in Ehren gedenken.

50jährige Jubelfeier zur Erinnerung an die Einsegnung des Lützowschen Freikorps in Rogau.

Als im Jahre 1863 die **50jährige Jubelfeier** zur Erinnerung an die Einsegnung des Lützowschen Freikorps in Rogau stattfand, nahmen an dem Festgottesdienst daselbst auch zwei ehemalige Lützower aus Zobten am Berge teil. Bei dem auf den Gottesdienst folgenden Festmahl im Rogauer Schlosse saßen die beiden Lützower-Veteranen auf bekränzten Stühlen an der Tafel. Einer der beiden Herren war der Drechslermeister Karl Tänzer. Er hatte am 27. März 1813 der Einsegnung des Lützowschen Korps beigewohnt. Theodor Körner war sein Leutnant. Er redete stets mit großer Begeisterung von dem heldenmütigen Dichter und erzählte gern von dessen herzgewinnender Liebenswürdigkeit. Tänzer hat eine Anzahl von Körners schönen Liedern aus Leyer und Schwert sorgfältig in ein Büchlein geschrieben und diese handschriftliche Liedersammlung in Verbindung mit Körners Lied zur Einsegnung des preußischen Freikorps, geschrieben für die Feier im Jahre 1863 von einem Schulkind (Anders) zu Rogau, gut aufbewahrt. Dieses Büchlein ist am 27. März 1913 nach dem Gottesdienst zu Rogau der Redaktion des Zobtener Anzeigers übergeben worden. — Karl Tänzer ist am 18. Mai 1869 in Zobten gestorben und auf dem evangelischen Friedhofe hierselbst am 21. Mai beerdigt worden. Seine Ruhestätte befindet sich in der ersten Reihe gegenüber den Erbbegräbnissen (Nr. 32) neben dem Grabe der Frau Schneidermeister Langer.

Die Tochter dieses Lützowers, Fräulein Rosalie Tänzer, hat sich hierselbst ihren Unterhalt durch Anfertigung von Handarbeiten erworben; auch hat Fräulein Tänzer, die sich großer Hochachtung und Liebe erfreute, viele Mädchen im Stricken, Häkeln und anderen Handfertigkeiten hier unterrichtet. Sie wohnte zuletzt lange im Hause des Gutsbesitzers Josef Scholz und ist im ehrenvollen Alter von 78 Jahren am 2. Januar 1901 gestorben. Ihr Grab befindet sich auf dem kath. Friedhof in Zobten. — In ihren letzten Lebenstagen hatte sie noch die Freude, vom Deutschen Kriegerbund als Tochter eines Lützowers ein Ehrengeschenk in Geld zu erhalten.

Verschiedene patriotische Gedenk- und Erinnerungszeichen ihres Vaters hatte Fräulein Tänzer bei Lebzeiten dem Körnermuseum zu Dresden überwiesen. d.

Beilage zu Nr. 69 des „Anzeigers für Zobten am Berge und Umgegend.“

Sonntag, den 31. August 1913.

Wochenschau.

Die 43. Wiederkehr des Sedantages, der als Nationalfest eingebürgert werden sollte, lenkt den Blick auf die Großtaten der Väter in Deutschlands herrlichster Zeit und legt den Jüngeren, die noch nicht mit dabei waren, sich aber der großen Segnungen des damals Errungenen erfreuen, das Gebot ans Herz, sich der Väter würdig zu erweisen, indem sie in ihrem Geiste arbeiten und nicht müde werden. Trotz der wenigen Jahrzehnte, die seit dem ersten Sedantage verronnen sind, hat sich in den Lebensgewohnheiten und Anschauungen unseres Volkes doch soviel geändert, daß die Erinnerung an Deutschlands großer Zeit vielen eine ernste Mahnung zur Einkehr und Umkehr werden möchte. Die jüngere Generation hat kein Recht zur Ruhmredigkeit oder zur Ueberhebung über den geschlagenen Erbfeind, das widerstrebt auch deutscher Sinnesart; aber sie hat die Pflicht der Anspruchslosigkeit, des rastlosen Fleißes, der Entwickelung aller geistigen und körperlichen Kräfte. Wohlleben erschlafft, Selbstzucht und Pflichterfüllung geleiten zur Höhe. Und das deutsche Volk soll noch vorwärts und aufwärts steigen, hohe Ziele sind ihm gesteckt, eine reiche und weite Zukunft liegt noch vor ihm, in der es sich als Sieger im Kampfe um alle Güter des Friedens erweisen soll. Weil sie an das nationale Gewissen und das Pflichtgefühl rüttelt, ist uns jede Wiederkehr des Sedantages von so hoher Bedeutung; wird der große Gedenktag überall in diesem Sinne begangen, wird der Segen nicht ausbleiben.

Von hohem nationalen Geiste getragen waren die **Kelheimer Feier** und die **Posener** wie die **Breslauer Kaisertage**, die den Uebergang bildeten zu der großen Herbstparade auf dem Tempelhofer Feld, der sich die Manöver anschließen. War die Kelheimer Feier, die Prinzregent Ludwig in der von seinem Großvater errichteten Gedenkhalle veranstaltete, ein weithin leuchtendes Flammenzeichen der unauflöslichen Einigkeit aller deutschen Fürsten und Stämme, so war der Kaiserbesuch in Posen, an dem sich des Königreichs Bayern erlauchter Verweser gleichfalls in Person beteiligte, eine Manifestation der fortschreitenden Durchdringung der polnisch sprechenden Reichsangehörigen mit deutschem Geist. In der deutschen Ostmark werden es auch die Widerstrebenden mehr und mehr inne, daß sie unter der Fürsorge Preußens und dem Schutze des Deutschen Reiches wohler sich befinden, als wenn sie zu historisch, politisch und wirtschaftlich unmöglich gewordenen Zuständen zurückkehrten. Unserem Kaiser aber leuchtete die herzliche Freude aus den Augen, als er sich davon überzeugen konnte, daß in der Provinz Posen auch im letzten Jahre wieder der Kreis derer sich erweitert hat, die ehrlich bis Förderung anerkennen, die der Bevölkerung durch die treue Arbeit und Fürsorge von Preußens Königen zuteil geworden ist, und die aus vollem Herzen dafür wirken, daß die Provinz sich immer mehr zu einem festgefügten zuverlässigen Gliede des herrlichen Baues unseres preußischen und deutschen Vaterlandes entwickele. Diese Entwickelung hat der Kaiser in seinem Trinkspruch bei der Festtafel im Posener Residenzschloß, an der die polnischen Notabeln in großer Zahl teilnahmen, als dringend erwünscht bezeichnet. Die begeisterte Aufnahme des Trinkspruches berechtigte zu der Hoffnung, daß der Tag einst kommen werde, der die Erfüllung dieses Wunsches des Kaisers uud aller guten Deutschen bringen wird.

Die Einweihung des Haager Friedenspalastes, bei der die neue Friedensfahne in den sieben Farben des Regenbogens zum ersten Male entfaltet wurde, hat in Anwesenheit der Königin Wilhelmine und des gesamten holländischen Hofes, der beglaubigten Vertreter der Auslandsstaaten und des Stifters des Friedenstempels, des amerikanischen Milliardärs Carnegie, unter Begleiterscheinungen stattgefunden, die als eine Befestigung der Friedensbürgschaften begrüßt werden dürfen. Um einen erneuten Beweis seiner Friedensliebe zu geben, verlieh der Zar anläßlich der Einweihuugsfeier dem holländischen Minister des Aeußeren, der als Vorsitzender der Carnegiegesellschaft sich Vedienste um das Zustandekommen des Baues erworben hatte, das Großkreuz des weißen Adlerordens. Das große Interesse, das Kaiser Nikolaus an der Hundertjahrfeier der Leipziger Schlacht betätigt, zeigt, daß der Herrscher aller Reußen sein Handeln nicht durch Rücksichten auf französische Chauvinistenkreise bestimmen läßt. Die Einladung des Zaren an Kaiser Franz Joseph, der Einweihung der russischen Gedächtniskirche in Leipzig beizuwohnen, verliert dadurch nicht an Bedeutung, daß der Zar alle Fürstlichkeiten, die vom Kaiser Wilhelm zur Einweihung des Völkerschlacht-Denkmals nach Leipzig geladen wurden, ersuchte, der am gleichen Tage stattfindenden Einweihung der russischen Kapelle beizuwohnen.

---

* **Der Kaiser in Breslau.** Heute Sonnabend besucht das Kaiserpaar in Breslau die Jahrhundert-Ausstellung, die eine Sammlung von Uniformen, Waffen, Briefen, Kostümen, Gold-gab-ich-für-Eisen-Ringen und anderen Gegenständen aus der Zeit vor 100 Jahren enthält. Der heutige Sonnabend ist der letzte Tag des kaiserlichen Aufentshalt in Breslau. Abends findet Festtafel für die Provinz Schlesien im Schloß statt, darauf begibt sich das Kaiserpaar nach Potsdam zurück.

Dem glanzvollen Einzug in Breslau, wobei der Kaiser in Beantwortung der Rede des Oberbürgermeisters seine Freude darüber aussprach, daß er gerade in diesem Jahr nach Breslau kommen konnte, dessen Bürgerschaft in der schweren Zeit vor 100 Jahren in die Herzen des schwer leidenden Königs und der Königin den ersten Sonnenstrahl sandte, der das Feuer der Befreiung entfachte, und dem prächtigen Festmahl der Provinz Schlesien im Provinziallandhaus folgte am nächsten Tage die Parade des 6. Armeekorps. Das Wetter, das am Morgen hell und sonnig war, trübte sich im Laufe des Vormittags, und blieb nicht regenfrei. Die Mitglieder der Provinzialkriegerverbände und der Jugendwehren waren in der Nacht mit Extrazügen nach Breslau gekommen. Es war eine wahre Völkerwanderung die sich am Paradetag nach dem Uebungsplatz bei Gandau hinausbewegte. Hunderttausende säumten die festlich geschmückten Straßen ein, durch die der Kaiser sich nach Gandau begab.

Die Parade des 6. Armeekorps, die ursprünglich auf 10 Uhr an, gesetzt war, ließ der Kaiser mit Rücksicht auf das trübe Wetter eine Stunde früher beginnen. Die Kaiserin kam in einem sechsspännigen Wagen mit Spitzenreitern, eskortiert von einer Eskadron des Husarenregiments von Schill (1. schlesisches Nr. 4). Sie nahm im offenen Wagen an der Parade teil. Die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, die Kronprinzessin und die Prinzessin August Wilhelm stiegen in der Uniform ihrer Regimenter zu Pferde. Die Erbprinzessin, die Chef des Grenadierregiments Nr 11 ist, und die Kronprinzessin als Chef ihres Oelser Dragonerregiments Nr. 8. nahmen mit ihren Regimentern, die zum 6. Armeekorps gehören, an der Parade teil. Es waren ferner erschienen der König von Sachsen und der Kronprinz von Sachsen, Prinz Rupprecht, die hohe Generalität, die zur Parade geladen war, darunter, besonders stürmisch vom Publikum begrüßt, der alte Graf Haeseler, ferner der Feldmarschall von Goltz-Pascha.

Es fand nur ein Vorbeimarsch der Truppen statt. Unter allgemeiner Begeisterung führte der Kaiser sein Leib-Kürassier-Regiment Großer Kurfürst Nr. 1. der Kaiserin und dem König von Sachsen vor. Mit diesem Regiment ging auch Prinz Rupprecht von Bayern vorüber, der à la suite derselben steht. Nach Schluß der Parade, über denen Verlauf sich der Kaiser sehr anerkennend aussprach, kehrte der Kaiser an der Spitze des genannten Regiments und der Fahnenkompagnie ins Schloß zurück. Die Kronprinzessin und Prinzessin August Wilhelm ritten in Uniform mit. Auf dem ganzen Wege vom Paradefeld bis zum Palaisplatz hatten sich Kriegervereine und Sanitätskolonnen in der Stärke von dreizehntausend Personen aufgestellt. Ununterbrochen wurden dem Kaiserpaar begeisterte Huldigungen dargebracht. Auf dem Schloßplatz nahm der Kaiser noch einen Vorbeimarsch des Leibkürassier-Regiments und der Fahnenkompagnie entgegen.

Das Festmahl der Provinz Schlesien, das sogen. Jahrhundertfestmahl, war eine der glänzendsten Tafeln, die je abgehalten worden sind. Schon in seiner äußeren Form wich es von den üblichen Festmählern ab. Es fand nicht an langen Tafeln statt, sondern es war die Anordnung getroffen, daß die landsässigen Fürsten und die Inhaber der Erbämter mit ihren Gemahlinnen an je einem kleinen Tisch präsidierten, für dessen Ausstattung in Bezug auf Tischzeug, Silber und Blumen der schlesische Hochadel selbst gesorgt hatte. Die Kaisertafel war gemeinsam vom Herzog von Ratibor und vom Fürsten Hohenlohe-Oehringen, Herzog zu Ujest, bestellt worden; die Tafel der Kaiserin von ihrem Bruder, dem Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein. Fürst Henckel von Donnersmarck, der in Berlin erkrankt ist und den schlesischen Festtagen fernbleiben mußte, war gleichfalls Protektor einer Tafel. Er wurde durch den Prinzen Schönaich Carolath vertreten, während der Tafelschmuck dem Donnersmarckschen Familienschatz entnommen war. Man sah wahre Wunderwerke der Tafeldekoration. Was an Gold und Silbergeschirr feinster Arbeit auf den Tischen erschienen war, repräsentierte einen Wert von Millionen. Da waren Porzellan-Teller und Schüsseln feinster Meißener Arbeit, Stücke, die zweihundert Jahre und darüber alt sind, und in keiner Weise ihr Alter verraten, da waren die Salzgefäße aus Rußland, in herrlichster Weise geschnitzt, Becher und Gläser entzückender moderner Arbeit, alles in ein Blütenmeer von Tischblumen getaucht. Rosen herrschten vor. Doch fiel an einem Tische eine Dekoration von bunten Wicken besonders auf, die namentlich in England jetzt vielfach als Tisch-Dekoration verwandt wird. Der Kaiser zeigte sich entzückt. Da offizielle Reden und Trinksprüche nicht gehalten wurden, war dem Privatgespräch breitester Raum gewährt worden. Wie immer beteiligte sich der Kaiser lebhaft an dem Gespräch, zeigte sich bei Bewunderung der einzelnen Kunstwerke der Tafeldekoration als guter Kenner des Kunstgewerbes aller Zeiten und Stilrichtungen, und zog eine Anzahl Personen, Privatleute aller Stände, ins Gespräch. Mehrfach mußte der Oberhofmarschall zum Aufbruch mahnen, ehe der Kaiser das gastliche Heim der Schlesier verließ.

— **Ordens-Verleihungen.** Anläßlich der Anwesenheit Sr. Maj. des Kaisers und Königs in Schlesien sind u. a. Allerhöchst verliehen worden:

der Rote Adlerorden 3. Klasse dem Kgl. Landrat Freiherrn von Zedlitz-Leipe in Schweidnitz;

der Rote Adlerorden 4. Klasse dem Postmeister Rechnungsrat Buchholz in Zobten am Berge;

der Adler der Inhaber des Kgl. Hausordens von Hohenzollern dem Lehrer A. Wasner in Schweidnitz.

Lokales und Provinzielles.

Telephon Nr. 19.

Zobten am Berge, den 26. August 1913.

Die Jahrhundertfeier in Zobten-Rogau am 31. August 1913.

Als ein bleibendes Zeichen der Jahrhundertfeier der Erhebung Preußens ist aus Staatsmitteln an der östlichen Seite der katholischen Jakobi-Kirche ein herrliches Lützower-Denkmal ein Monumentalbrunnen errichtet worden. (Eine Original-Aufnahme ziert die erste Seite dieser Nummer.) In Gegenwart seiner Kaiserlich Königlichen Hoheit des Kronprinzen, als Vertreter Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II. wird dieses Monument am 31. August 1913 feierlichst enthüllt. Der Plan zu dem Denkmal liegt schon mehrere Jahre zurück, doch gab ihm erst die Jahrhundertfeier der Befreiungskriege greifbare Gestalt. Die Regierung und angesehene Kreisinsassen, vor allem Herr Rittergutsbesitzer von Moltke auf Wernersdorf, der Ehrenbürger der Stadt Zobten, förderten den Plan nach Kräften. Gerade die Stadt Zobten, in der sich die Lützowsche Freischar zuerst organisierte, in deren Nachbargemeinde Rogau die Einsegnung des so berühmt gewordenen Freikorps vor dem Auszuge in den Kampf stattfand, schien der rechte Ort für das Denkmal zu sein. Die Ausführung desselben wurde dem Breslauer Bildhauer Professor von Gosen übertragen, der seine Aufgabe vorzüglich löste.

Das Denkmal ist aus einem 556 Zentner schweren und 3,85 Meter hohen Steine gehauen. Dieser gewaltige Steinkoloß besteht aus Muschelkalk, stammt aus Kirchheim bei Würzburg und wurde von der Berliner Firma Karl Schilling geliefert. Das Denkmal zeigt uns auf einem Sockel einen betenden Lützower zu Pferde, ist 11,50 Meter hoch, wovon 3,80 Meter auf Pferd und Reiter entfallen. Hoch zu Roß, das Schwert noch in der Scheide, betet der streitbare Jüngling zu Gott, er möge seinen Segen geben zur Befreiung vom korsischen Eroberer. Das Denkmal trägt die Inschrift: „Dem Lützowschen Freikorps zum Gedächtnis errichtet 1913.“ Das ragende Gotteshaus und weiterhin die dunkle Kammlinie des Zobtenberges bilden zu dem Denkmal, aus dessem Sockel in ein Becken Wasser entsprudelt, einen äußerst wirkungsvollen Hintergrund.

Dieses Denkmal soll Zeugnis geben von der Opferfreudigkeit und von dem Heldenmut und der glühenden Vaterlandsliebe des schlesischen und preußischen Volkes im Frühjahr 1813 und die Jugend zur Nacheiferung anspornen.

Fest-Ordnung für die Denkmals-Enthüllung.

Um 9,30 Uhr vorm. findet allgemeiner Festgottesdienst in der historischen Kirche zu Rogau statt. Die Festpredigt hält Generalsuperintendent D Nottebohm, während die liturgische Andacht Herrn Pastor Peters aus Lobendau, einem Enkel des Seelsorgers gleichen Namens, welcher die Einsegnung der Lützower vor 100 Jahren vollzogen hat, übertragen ist.

An den Gottesdienst schließt sich die Einweihung des zum Gedächtnis der Einsegnung des Freikorps in Rogau errichteten Gemeindesaals.

Um 11,30 Uhr vorm. erfolgt die Enthüllung des Lützower-Denkmals in Zobten.

Die Teilnehmer an den Rogauer Festlichkeiten können mittels bereit gestellter Sonderzüge von Rogau nach Zobten fahren, andererseits werden nach Möglichkeit Wagen im Dorfe Rogau zur Verfügung stehen. Fußgänger können von der Kirche Rogau bequem in 40 Minuten nach Zobten gelangen.

Von 10 Uhr vorm. ab muß im Verkehrsinteresse die Schweidnitzerstraße in Zobten gesperrt werden. Nur Inhaber von Tribünenplätzen oder besonderen Erlaubnisscheinen dürfen die Straße passieren. Alle übrigen Zuschauer werden am besten vom Friedrich Wilhelmplatz über die Promenade und die Schäfergasse das Innere der Stadt, wo sich die Festlichkeiten im wesentlichen abspielen, erreichen.

Die Denkmalsweihe erfolgt in Gegenwart des Kronprinzen. Auch Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen (Camenz) wird den Feierlichkeiten beiwohnen. Diese gehen wie folgt vor sich:

a) Gesangvortrag „Vater, ich rufe Dich“.
b) Festrede seiner Exz. des Grafen von Pückler auf Rogau.
c) Enthüllung des Denkmals.
d) Vortrag von „Lützows verwegener Jagd“.
e) Uebernahme des Denkmals durch Bürgermeister Kraus Kaiserhoch
f) Nationalhymne.

Für die Feierlichkeiten ist Ueberrock und hoher Hut vorgeschrieben. (Militär: Dienstanzug.) Nach der Enthüllung passiert der in der Strehlenerstraße aufgestellte historische Festzug zunächst den Denkmalsplatz. Der Zug bewegt sich sodann die Reichenbacherstraße bis zur evangelischen Kirche entlang, biegt in die Bergstraße ein und marschiert durch die Schweidnitzerstraße an der „blauen Hirsch-Ecke“ vorüber bis zum Schießhause, wo er sich auflöst.

Festzugs-Ordnung:

Gruppe 1: Drei Geharnischte.
= 2: Vier Fanfarenbläser.
= 3: Volk in historischer Tracht.
= 4: Stadtkapelle.
= 5: Zobtener Schützengilde in der Tracht vor 100 Jahren.
= 6: Studenten mit Professor Steffens.
= 7: Infanterie-Musikkorps.
= 8: Lützower Infanterie.
= 9: Bagagewagen mit Begleitung.
= 10: Lützower Ulanen.
= 11: Gruppe historischer Persönlichkeiten: Major von Lützow, Major von Petersdorff, Theodor Körner, Friesen, Rittmeister Fischer.
= 12: Kavallerie-Trompeter-Korps.
= 13: Lützower Jäger zu Pferde.
= 14: Zwei Geschütze.
= 15: Marketenderwagen.
= 16: Turnvater Jahn mit Turnern.
= 17: Fahnen der Innungen.
= 18: Stellmacher-Innung.
= 19: Schmiede-Innung.
= 20: Brauerei-Innung.
= 21: Schuhmacher-Innung.
= 22: Schneider-Innung.
= 23: Landwirtschaft.
= 24: Sattler-Innung.
= 25: Fleischer-Innung.
= 26: Bäcker-Innung.
= 27: Post vor 100 Jahren.

Hieran schließen sich die Fahnen der Kriegervereine und 4500 Jugendliche.

Die letzteren haben bereits Tags vorher bei Zobten an der Rogauer Chaussee biwakiert. Für sie ist ein besonders reichhaltiges Festprogramm aufgestellt.

Am Nachmittag des 31. August gelangt in dem großen Zelt des Festplatzes ein von Alfred Walter Horst, Regisseur des Berliner Schillertheaters verfaßtes Festspiel: „Die schwarze Schar“ zur Aufführung. Das Spiel hält die Erinnerungen an den Auszug der Lützow'schen freiwilligen Jäger aus Zobten und Rogau im Jahr 1813 fest. Das Zelt faßt etwa 400 bis 500 Personen. Um einer größeren Anzahl von Besuchern Gelegenheit zu geben, das Festspiel zu sehen, soll es im Laufe des Nachmittags mehrfach wiederholt werden.

Hinzuweisen sei an dieser Stelle auch auf das von dem Festausschuß herausgegebene künstlerische Plakat, gezeichnet von dem Kunstmaler P. A. Becker-Berlin, von dem auch der Entwurf und die Ausführung des Festzuges herrührt, sowie die aus Anlaß der Feier von A. Scheschonka, Zobten herausgegebene, von A. Wasner, Schweidnitz verfaßte Festschrift. (Siehe vierte Seite.

Erinnerungen an das Kriegsjahr 1813 aus unserer engeren Heimat.

Dem Lützowschen Freikorps gehörten auch eine Anzahl Zobtener Bürgerssöhne an, von denen der spätere Stadtwachmeister von Zobten, Karl Tänzer auf dem St. Annakirchhofe in Zobten beerdigt liegt. Zwei Angehörige des Hauptmanns Stapelfeld in Canth machten gleichfalls den Freiheitskrieg in den Reihen der Lützower mit. Es sind dies Leutnant d. L. Ernst Stapelfeld, vor Glogau gefallen 1813 und Adolf Stapefeld, aus dem Heeresdienste entlassen am 20. 7. 1815.

Die Krieger-Gedächtnistafel in der St. Jakobikirche in Zobten weist aus den Befreiungskriegen folgende Namen auf:

Franz Raschke, Zobten, starb bei Leipzig 1813.
Franz Gans, Zobten, starb im Lazareth 1813.
Anton Krause, Zobten, starb bei Leipzig 1813.
Anton Anders, Striegelmühle, starb im Lazareth 1813.

Auch fremde Krieger fanden, fern von der Heimat, in unserer Gegend ihr Grab. So meldet das Begräbnisbuch der kath. Pfarrei in Zobten: Am 7. 10. 1813 verstarb in Zobten und wurde hier beerdigt Ivan Rosterkujew, donischer Kosak, infolge Schußwunde am Knie, und auf dem Kirchhofe in Kapsdorf finden wir ein schlichtes Denkmal mit der Inschrift: Dieser Hügel deckt die irdischen Reste eines Baschkieren (russischen Soldaten) welcher fern von seiner Heimat auf dem Zuge zum großen Freiheitskriege im Jahre 1813 allhier verstarb.

An Preußens Volk!

Auf, Preußenvolk erinnre dich
Der alten Heldenzeiten,
Wo deine wackren Väter sich,
Erhoben, kühn zu streiten,
Den Streit, draus Deutschland neu erstand:
Mit Gott, für König und Vaterland!

Frei dazustehn von der Gewalt
Der Fremden, war ihr Streben;
Dazu ergriffen Jung und Alt
Das Schwert zu Tod und Leben.
So kämpften sie mit starker Hand —
Mit Gott, für König und Vaterland!

Scharnhorst erfand die Kunst des Siegs,
Mit der der Feind zu bannen,
Und Blücher war der Hort des Siegs,
Für all die tapfern Mannen,
Sie beugten jeden Widerstand,
Mit Gott, für König und Vaterland!

Auf, Preußenvolk, so schare dich,
Um deinen König immer!
Welch' Feind dann auch erhebet sich,
Er kann Dir schaden nimmer.
Schlingt fester stets der Treue Band
Mit Gott, für König und Vaterland!

Zobtener Körner-Erinnerungen.

Das Haus Schweidnitzerstraße 125 ziert eine Gedenktafel, welche besagt, daß unser unvergeßlicher Heldenjüngling und begeisterter Freiheitsdichter Theodor Körner im Jahre 1813 daselbst sein Quartier hatte. Der Dichter hat seine Eindrücke und seine Stimmung in Zobten in drei Briefen geschildert, die nachstehend folgen:

Zobten, den 22. März 1813.

Mein Herz dreht sich gewaltsam um, wo ich nur eine Büchse blinken sehe. Gott, was ist es für eine große herrliche Zeit. Alles geht mit so freiem, stolzem Mute dem großen Kampfe für's Vaterland entgegen, Alles drängt sich, zuerst für die gute Sache bluten zu können. Es ist nur ein Wille, nur ein Wunsch in der ganzen Nation und das abgenutzte „Sieg oder Tod" bekommt neue, heilige Bedeutung! —

Zobten, den 26. März 1813.

Denken Sie sich einen Haufen von 1500 jungen Leuten, alle aus einem Trieb, aus Haß und Rache gegen die Tyrannen und voll der glühendsten Begeisterung für die gute Sache des Volks, zu den Waffen geeilt, die letzten sorglosen Minuten des ruhigen Lebens keck und frei genießend: — — Der zweite Mann muß verloren sein, ist der allgemeine Glaube und das Schiller'sche:

„Und kommt es morgen, so laßt uns heut'
Noch schlürfen die Neige der köstlichen Zeit"

wird geehrt und befolgt. Oft wird mir's doch zu wild, dann gehe ich in den Wald, und denke an das liebe, geliebte Wien, an so manchen Silberblick, der mir da vorüberleuchtete, und der nun in der Nebelgestalt der Erinnerung an mir vorüberzieht! — Was sage ich, Nebelgestalten! — O, es ist ein lebendiges, klares Wiederempfinden, Wiedergrüßen: Die schönen Stunden kehren mir zurück und alle Stille und Freude meines Herzens; gewöhnlich kann ich mich dann nicht enthalten, die Wälder mit dem Liede „im Walde schleich' ich still und mild," zu plagen. Es ist ein gar liebes, liebes Lied!

Jauer, 30. März 1813.

Eben erhalten wir die Nachricht, daß wir binnen acht Tagen vor dem Feinde stehen. Die Franzosen haben Dresden stark besetzt, machen Miene, es zu halten, und sollen ihre Vorposten bis Bautzen vorgerückt haben. Wir werden mit aller Eile vorgeworfen, und ich halte es für keine kleine Gunst des Schicksals, daß ich entweder die heilige Erde meiner Heimat befreien helfen darf, oder doch vor den Mauern meiner väterlichen Stadt, wie ein ehrliches deutsches Herz verbluten kann. Das walte Gott, ich bin bereit! —

Eine große, herrliche Stunde habe ich am Sonnabend verlebt. Wir zogen in Parade aus Zobten nach Rogau, einem lutherischen Dorfe, wo die Kirche zur feierlichen Einsegnung der Freischar, einfach, aber geziemend, ausgeschmückt war. Nach Absingung eines Liedes, das Ihr Freund zu der Gelegenheit verfertigt hatte, hielt der Prediger des Ortes, Peters mit Namen, eine kräftige, allgemein ergreifende Rede. Kein Auge blieb trocken. Zuletzt ließ er uns den Eid schwören: für die Sache der Menschheit, des Vaterlandes und der Religion weder Gut noch Blut zu schonen, und zu siegen oder zu sterben für die gerechte Sache; wir schworen! — Darauf warf er sich auf die Knie, und flehte Gott um den Segen für seine Kämpfer an. Bei dem Allmächtigen! es war ein Augenblick, wo in jeder Brust die Todesweihe flammend zuckte, wo alle Herzen heldenmüthig schlugen. Der feierlich vorgesagte und von Allen nachgesprochene Kriegseid, auf die Schwerter der Offiziere geschworen, und „eine feste Burg ist unser Gott," machte das Ende der herrlichen Feierlichkeit, die zuletzt noch mit einem donnernden Vivat!, das die Krieger der deutschen Freiheit ausbrachten, gekrönt wurde, wobei alle Klingen aus der Scheide flogen und helle Funken das Gotteshaus durchsprühten. Diese Stunde hatte um so mehr Ergreifendes für uns, da die Meisten mit dem Gefühl hinausgehen, es sei ihr letzter Gang. Ich weiß auch einige Gesichter in meinem Zuge, von denen ich's ganz deutlich voraus weiß, sie sind unter den Ersten, die der Würgengel fordert. Es gleicht wohl nichts dem klaren bestimmten Gefühle der Freiheit, das dem Besonnenen, im Augenblick der Gefahr, lächelnd entgegentritt. Kein Tod ist so mild, wie der unter den Kugeln der Feinde; denn was den Tod sonst verbittern mag, der Gedanke des Abschieds von dem, was einem das Liebste, das Theuerste auf dieser Erde war, das verliert seinen Wermuth in der schönen Ueberzeugung, daß die Heiligkeit des Untergangs jedes verwundete, befreundete Herz bald heilen werden. —

Ueber die Festesfreude bei der Einweihung der **Körner-Gedenktafel** schreibt der Chronist: Zobten, 22. 3. 1878. Der heutige Tag war für unser Städtchen ein großer Festtag, weil an demselben die Enthüllung der Gedenktafel für Theodor Körner stattfand. Nachdem ein Gottesdienst in den Kirchen vorangegangen (weil dieser Tag zugleich Geburtstag Kaiser Wilhelms I. war) bewegte sich der Festzug, an welchem die Behörden, Gäste, die Schützengilde, der Bürger- und Kriegerverein mit ihren Fahnen teilnahmen, unter Vorantritt eines Musikkorps und unter Böllerschüssen vom Rathause nach dem Friedrich-Wilhelmplatze, auf welchem seit 1863 das Lützow-Denkmal steht. Hier wurde von einem Männerchor unter Leitung des Lehrers Robert Schneider Körners „wilde Jagd" gesungen, worauf Herr Kriegsgerichtsrat Geisler von den Stufen des Denkmals herab eine tiefergreifende, patriotische Festrede hielt. Nach Schluß derselben sang der Chor Körners „Gebet", und dann fiel unter einem vom Präses des Kriegervereins, Schwarzer, kommandierten Präsentiermarsch die Hülle von der Gedenktafel. — Zum Schluß wurde von sämtlichen Festteilnehmern „Deutschland über alles" gesungen. Mittags zwei Uhr fand ein Diner im „blauen Hirsch" statt, dem gemütliches Beisammensein im Schießhause folgte. Abends war Festball des Krieger- und Bürgervereins im „blauen Hirsch" und in „Wendlers Brauerei". Dr. Peschel, Direktor des „Körner-Museums" in Dresden, hatte einen herrlichen Lorbeerkranz mit folgender poetischer Widmung gesandt:

„Die „heilge Schar," die einst aus Zobtens Mauern
Nach Rogau's Gotteshaus zum Segen schritt,
Sie ließ das Vaterland zurück in Trauern,
Ris es Erlösung sich vom Feind erstritt.

Und was im Kampf von damals schon verheißen
Ward uns von Deutschlands Kaiser noch erfüllt —
Hoch ist die Zeit von einst und jetzt zu preisen,
Die uns Germanias Siegspanier enthüllt.

Jahrhunderte, die noch vorüber schweben
Nennt sie die Namen, die ganz Deutschland ehrt —
Auch Körners Name wird unsterblich leben
Durch seine Leyer und sein Schwert!"

Schlesische Künstler im Zobtengebirge.

Das Andenken an das große Fest vom 31. August 1913 soll durch eine Radierung im großen Stil festgehalten werden. Der Maler Curt Starczewski begibt sich nach Zobten, um die Skizzen für das Blatt zu entwerfen. Hugo Ulbrich, der berühmte schlesische Radierer, hat in den letzten Tagen in der Umgegend von Zobten geweilt, wo er Skizzen der Kirche in Queitsch aufgenommen hat. In Tampadel hält sich zur Zeit der Maler Hans Leistikow auf, der dort ebenfalls mit Studien beschäftigt ist. Fräulein Helma Fischer hat sich nach Gorkau begeben, um dort das Gorkauer Schloß zu zeichnen, und im Herbst trifft noch der Maler Bantau ein, um Studien für seine Radierung „ein Zobtenmärchen" anzufertigen. Die Studien dienen sämtlich als Vorarbeiten für Radierungen, die in dem Monumentalwerke „Das Zobtenland" erscheinen.

Wohin wollen wir wandern?

VII. (Nachdruck verboten).

Auch vom benachbarten Striegelmühle aus lassen sich verschiedene abwechselungsreiche Ausflüge, zum Teil im Anschluß an die bereits geschilderten, unternehmen. Für Sommergäste daselbst, aber auch für Ausflüger von Zobten aus seien einige kurz skizziert. Als Ausgangspunkt möge das Gasthaus gelten. Zunächst vom Gasthause aus, die Chaussee kreuzend, folgen wir der Dorfstraße am Schulhause (mit Glockentürmchen) vorüber, schlagen alsdann die erste Abzweigung rechts ein bis zu einem kleinen Steig, der wiederum rechts über ein Wässerlein ins Freie führt. Noch eine kurze Strecke durch Felder, und wir befinden uns auf einem bequemen, breiten Waldwege, dem Dediéwege. Hier können wir an der Bank die schöne Aussicht in die Ebene genießen. Will man nur einen bequemen, abwechselungsreichen Spaziergang unternehmen, so wende man sich jetzt der Waldkapelle an der Lärchenallee zu. Hier wird man, besonders in der Ferienzeit, auf den zahlreichen Bänken immer Gesellschaft und Zerstreuung durch spielende Kinder und vorüberziehende Ausflügler finden. Von einer der unteren Bänke rechts hat man auch einen hübschen Blick nach Stadt Zobten und weiterhin. Recht bequem führt uns alsdann unser Spaziergang den schattigen Doktorweg rechts entlang und unweit der Silberkoppe, einer kleinen Erhebung mit Ruhebänken, vorüber zur Oarklücke. Die Bank am Waldessaume gegenüber der Villa Partsch lädt wegen der schönen Aussicht zu einigem Verweilen ein (s. Ausflug 2). Wir wenden uns dann wieder der Quarklücke zu und folgen entweder dem Waldpfade zur Lüttwitzruh (nach dem früheren Besitzer des Schlosses Gorkau benannt), wo man vor Jahren einen ganz prächtigen Ausblick nach Schloß Gorkau und weiterhin bis zur Schneekoppe hatte, der jetzt leider sehr beschränkt ist, oder wir schlagen den etwas tiefer führenden Kroatenweg ein, wahrscheinlich nach den im ersten Schlesischen Kriege hier herumstreifenden Kroaten benannt, die auch die Stadt Zobten plünderten. Der lauschig stille Pfad führt bald aus dem Walde und leitet uns rechts am Waldessaume mit dem Ausblick nach Ströbel, Marxdorf und in die vorliegende Landschaft um den Engelberg und bald darauf wieder in den Wald, bis wir an der Quarklücke unseren Rundgang um den Berg vollenden. Die Koppe des Engelberges bietet gegenwärtig keinen Ausblick, aber die zahlreich angebrachten Bänke lassen erraten, daß es vor einigen Jahren noch anders gewesen sein muß und tatsächlich auch war. Der Rückweg von der Quarklücke zur Waldkapelle führt uns am Waldessaume an der Villa Partsch und dem Posterholungsheim vorüber zur Waldkapelle zurück. Wer einige Anstrengung liebt, kann vom steinernen Tisch aus den etwas steil an- und absteigenden Fußweg über den Stollenberg benutzen; die Aussicht ist gegenwärtig durch das Gehölz kaum lohnend. Der Abstieg mündet in der Nähe der erwähnten Bank am Dediéweg.

Etwas anstrengender, aber viel genußreicher ist der Aufstieg des Bierweg (kürzester Weg zur Brauerei Gorkau) entlang zum Barthelhübel. Der Fußweg führt etwas weiter links vom Dediéweg (Tafel!) den Bergabhang hinan. Ohne sonderliche Anstrengung erreichen wir nach Ueberschreitung des Zobtenbergweges den Barthelhübel. Geradezu durch das Gehölz mit Aussicht auf Gorkau, Ströbel, Strehlitz usw. führt der ziemlich abschüssige Abstieg über den Gertruden-, Quark- und Präsidenten-Weg direkt zur Brauerei Gorkau. Mehr empfiehlt sich vom Barthelhübel aus der Besuch des Mittelberges mit der Bismarckwarte, um hier bei günstigem Wetter den herrlichen Ausblick zu genießen (s. Ausflug 3). Als Heimweg führt uns der Bismarckweg zur Waldkapelle und der Dediéweg zurück zum Ausgangspunkte.

Ein etwas größerer Ausflug soll uns von Striegelmühle zum Leuchtscherbelplan und den Thodor-Körnerweg hinab nach Gorkau führen. Wir beginnen wieder bei dem vorigen Ausflug am Dediéweg, halten uns aber noch weiter nach links bis über die Abzweigung des Kindelbergweges hinaus, wo in der Nähe der im Grün versteckten Jägerquelle rechts der Aufstieg zum Leuchtscherbelplan durch frisches Grün und dann durch schattigen Fichtenwald zum Plan emporführt. Oefter rückwärts blickend, eröffnen sich uns während des Aufstieges prachtvolle Ausblicke über das Striegelmühler Tal, die Olser Berge und zahlreiche Ortschaften. Vom Leuchtscherbelplan aus können mehrere Ausflüge, wie früher ausgeführt wurde, nach verschiedenen Zielen hin unternommen werden (s. auch Führerkarte!). Wir wenden uns links dem Theodor-Körnerwege zu, der uns gleich oben einen bezaubernden Ausblick nach der Westseite des Zobtengebirges bis weit in die Ferne bietet. Wir bemerken die bekannten Ortschaften des Schweidnitzer Kreises, weiterhin die des Kreises Neumarkt und links die des Striegauer Kreises mit Striegau und den Striegauer Bergen. Noch eine ganze Strecke haben wir beim Abstiege dieses Bild vor uns, das ungleich schöner wirkt, wenn man es beim Aufstiege des Körnerweges, öfters rückwärts blickend, sich allmählich entwickeln sieht. Es kann nur angelegentlich empfohlen werden, bei günstigem Wetter den Aufstieg des Körnerweges von Gorkau oder von Zobten aus zu unternehmen. Er führt uns zwar teilweise durch sonnige Schonung, aber gerade hier wird man durch das herrliche Panorama immer aufs neue entzückt sein. Wir kreuzen beim weiteren Abstieg den Gertruden-, Quark- und Lützowweg (sämtliche bequeme Zugänge von Zobten zum Körnerwege) und gelangen in schattigem Wald zu der Vereinigung mit dem Präsidentenwege, der uns links an den Park und zum Schloß Gorkau bringt. Wer den beschwerlichen, aussichtslosen Auf- und Abstieg über den „hohen Schuß" noch in Erinnerung hat, der kann mit seiner Anerkennung gegenüber den Bestrebungen des Zobten-Gebirgs-Vereines nicht zurückhalten. Wie bequem und lohnend ist dagegen der Körnerweg! Nachdem wir im Park und in der Umgebung des Schlosses noch Umschau gehalten haben, wird uns eine Erfrischung im Gasthause Rosalienthal, in dessen geräumigem Garten und Veranden besonders Sonntags immer „etwas los ist", gut tun. Als Rückweg schlagen wir von der Brauerei aus den Weg links zunächst durch die Felder und dann am Blücherbruch vorüber zur Quarklücke ein, wonwo uns der Doktorweg bequem zur Waldkapelle und der Dediéweg nach Striegelmühle zurückbringt.

Wer von Striegelmühle aus den Zobtenberggipfel besteigen will, dem steht zunächst der im vorigen Ausfluge skizzierte Pfad nach dem Leuchtscherbelplan und von da aus der Hauptweg oder der Eugenweg zur Verfügung (s. Ausflug 1). Häufiger wird aber, obwohl er etwas beschwerlicher ist, der Aufstieg nach dem Kreuzsteine benutzt. Wir folgen zu diesem Zwecke der Dorfstraße in Striegelmühle am Schulhause vorüber ins obere Dorf, wo in schmucken Häuschen zahlreiche Sommergäste ihren Einzug gehalten haben und sichs in den Lauben und Gärten gemütlich sein lassen. An der frischen Bergwiese entlang leitet uns der Weg durch jungen Fichtenwald bald über den Kindelbergweg an einer Lichtung ziemlich steil aufwärts zum Dediéweg, wo wir von einer Bank aus den bereits erwähnten hübschen Ausblick genießen. Nunmehr führt uns der Fußweg fast immer in schattigem Hochwalde bisweilen ziemlich steil aufwärts. Nach etwa 15 Minuten erreichen wir den Eugenweg und können entweder diesen zur Weiterwanderung benutzen (s. Ausflug 1) oder unseren Weg bis zum Kreuzstein fortsetzen. Kurz bevor wir uns dem letzteren nähern, haben wir an einer Richtung links wieder einen reizenden Ausblick nach Bankwitz, Klein-Kniegnitz und auf die Oelser Berge. Noch eine kurze Strecke, und wir haben den Zobtenbergweg erreicht und können nach entsprechender Rast dem Hauptwege an Bär und Jungfrau vorüber zum Berggipfel folgen. Hier wird eine längere Ruhepause nottun. Haben wir genügend Umschau gehalten und uns besonders an der prächtigen Aussicht von der Plattform der Bergkapelle geweidet, so können wir den Abstieg vom Gipfel in umgekehrter Folge an dem Eugenwege oder auf dem Zobtenbergwege bewerkstelligen, die uns beide bis zum Leuchtscherbelplan führen. Von hier aus führt uns der Abstieg rechts (s. Ausflug 8) nach Striegelmühle zurück.

Als weitere Partien von Striegelmühle kämen im Anschluß an die geschilderten Ausflüge von Zobten noch folgende in Betracht: Den bequemen und meist schattigen Kindelbergweg links entlang zum Theresenwege, den wir entweder bei Weg 3 oder etwas später beim Bergweg von Klein-Silsterwitz verlassen und links dem Dorfe zusteuern. Im Anschluß hieran kann der Besuch des Geiersberges erfolgen, worauf wir den Abstieg nach Forsthaus Tampadel benutzen und dann als Heimweg den Grenzweg nach Striegelmühle einschlagen (s. Ausflug 5).

Als längere Tour sei der Besuch der Hängesteinhöhle und der Eulenklippe in Vorschlag gebracht. Wir wählen wie in Ausflug 9 den Bergweg bis zum Eugenweg zum Aufstieg und folgen dann diesem links zur Grotte und zum Moltkefels, worauf wir, den Mittelbergweg links fortsetzend, auf dem Felsenwege zur Hängesteinhöhle, zur Geiergucke und zur Tampadler Eiche kommen (s. Ausflug 5). Hier kann man links den Besuch der Palmensteine und der Eulenklippe anschließen (s. Ausflug 3). Nach der Rückkehr zur Eiche schlagen wir zur Heimkehr den Holteiweg rechts ein, kommen am Pfeiferbörndel vorüber auf den Dediéweg, der uns recht bequem bis zum Striegelmühler Bergweg führt, worauf wir rechts ins Dorf gelangen.

Als recht lohnende Tagestour sei für rüstige Fußgänger nach Ersteigung des Zobtenberggipfels der Besuch des großen und kleinen Riesners (Zugang hinter der Bergkapelle) sehr empfohlen. Vom kleinen Riesner erfolgt der Abstieg zum Holteiwege, der uns rechts zum Lehdeweg und zu den Schalketälern hinabführt. Am Ausgange leitet uns der Fußweg rechts nach dem Gorkauer Park (s. Ausflug 2). Nach entsprechender Rast im Gasthaus Rosalienthal führt der Heimweg über den Bücherbruch und Doktorweg nach Striegelmühle (s. Ausflug 8). Schließlich sei noch auf den Besuch der Oelser Berge hingewiesen.

(Ausführung folgt.) O. Th.

Geschenk an die städtischen Körperschaften in Zobten.

Zur Erinnerung an die Jahrhundertfeier das Lützowschen Freikorps hat Herr Lehrer Wasner in Schweidnitz, der Verfasser der Festschrift, den städtischen Körperschaften in Zobten zur Schmückung des Sitzungssaales ein herrliches Tableau überreicht. Dasselbe stellt die Führer der drei Waffengattungen des Freikorps: Major von Lützow, Major von Petersdorff und Kapitän Fritze, den Führer der Lützowschen Artillerie, sowie Theodor Körner, den 1. Adjutanten des Majors von Lützow und Pastor Peters dar. Weiter veranschaulicht dieses schöne Bild die historische Kirche in Rogau im Jahre 1813 und die Einsegnung der Lützower in dieser Kirche am 27. März 1813. Die Bilder sind nach Originalen von dem Photographen Kloß in Schweidnitz aufgenommen und zu dem Tableau zusammengestellt.

* **Die Obstbaumzählung,** die auf ministerielle Anordnung gleichzeitig mit der am 1. Dezember 1913 im ganzen Deutschen Reiche stattfindenden Viehzählung im Königreich Preußen vorzunehmen ist, beweist, einen wie hohen Wert die Behörden dem Obstbau beimessen. Selbst die Besitzer kleiner Obstbaumbestände wurden zu Notizen über den Ertrag ihrer verschiedenen Obstsorten aufgefordert, um am Tage der Zählung imstande zu sein, genaueste Angaben zu machen. Aus den gesammelten Angaben wird eine Statistik zusammengestellt, die zweifellos wertvolle Winke für die Förderung des Obstbaues im ganzen Deutschen Reiche enthalten wird.

cp. **Manöver-Unfälle.** Ein schwerer Unglücksfall betraf im Manövergelände einen Unteroffizier vom Husaren-Regiment Graf von Goetzen. Als während des Gefechtes unvermutet in nächster Nähe seines Pferdes Schüsse gewechselt wurden, scheute das Tier und warf den Reiter mit solcher Wucht zu Boden, daß er sich ein Bein zerschmetterte. Dieses war ihm zweimal gebrochen. Der Schwerverletzte wurde in einem zufällig vorüberkommenden Privat-Automobil in das hiesige Garnison-Lazarett überführt. — Durch die Unvorsichtigkeit eines Infanteristen schwer verletzt wurde der elfjährige Sohn des Gutsbesitzers Weigelt in Wirrwitz. Als die Truppen in die Quartiere eingerückt waren, bestürmte der Knabe den Soldaten, ihm einmal zu zeigen, wie ein Gewehr geladen wird. Der Soldat entsprach schließlich dem Wunsche, doch im selben Moment explodierte die in den Lauf geschobene Platzpatrone. Dem unmittelbar vor dem Gewehr stehenden Knaben wurden durch die umherfliegenden Teile des Geschosses schwere Verletzungen am Unterleib, am Halse, an der linken Schulter und am linken Arm beigebracht.

* **Grundstücksverkehr.** Das am Ringe unter Nr. 16 gelegene Hausgrundstück ist vom bisherigen Eigentümer Rentier W. Siegelt an den Kaufmann Theodor Hünert käuflich abgelassen worden. Der Kaufpreis beträgt 36 000 Mark (ohne Inventar).

— **Barums große Raubtierschau.** Während der Tage (der Jahrhundertfeier-Festlichkeiten) ist auf dem Festplatz Barums große Raubtierschau aufgestellt. Alle Arten Raubtiere sind darin zu sehen. Besonderes Interesse dürften die Raubtierschauspiele hervorrufen, die von dem Löwenbändiger Dompteur Charles vorgeführt werden. — Wer den Festplatz besucht, versäume nicht diesem Tierzirkus einen Besuch abzustatten. — Recht sehenswert ist auch die dort eingetroffene Abnormitäten-Ausstellung, die überall großen Beifall findet. Siehe diesbezügl. Inserate.

cp. **Schweidnitz,** 28. August. Die Stadtverordneten genehmigten in ihrer letzten Sitzung, nachdem die Erörterungen hierüber zum Teil in geheimer Sitzung geführt waren, ein Ortsstatut über die Erhebung von Zuschlägen zur Reichswertzuwachssteuer, trotzdem im Hinblick auf die darauf entstehende erneute Belastung der Hausbesitzer hiergegen heftig polemisiert wurde. Weiter wurden 250 Mark aus Sparkassen-Ueberschüssen für Lehrlinge der Fortbildungsschule zum Besuch der Breslauer Jahrhundert-Ausstellung bewilligt. Auch stimmten die Stadtverordneten einer Erweiterung des Stadttheaters zu und zwar sollen die Räumlichkeiten des Einwohner-Meldeamts mit zum Stadttheater hinzugenommen und als Garderoben für die Schauspieler verwendet werden. Das Einwohner-Meldeamt wird aus diesem Anlaß nach dem städtischen Versorgungshause am Bergplan verlegt. — Der Provinzial-Feuerwehr-Verband hält den Schlesischen Feuerwehrtag in den Tagen vom 13. bis 15. September in Schweidnitz ab. Für diese Tagung gibt sich lebhaftes Interesse auch weit über die Grenzen unserer Heimatsprovinz hinaus zu erkennen; so haben auch mehrere russische und österreichische Feuerwehren ihre Teilnahme an der Tagung zugesagt. Als Festbeitrag für diese Veranstaltungen bewilligten die städtischen Körperschaften 500 Mk. Bemerkenswert ist, daß in Verbindung mit der Tagung zugleich auch die Jubelfeier des 50jährigen Bestehens des Provinzial-Feuermehr-Verbandes begangen wird. — Aus dem hiesigen Arbeitshause entwich der auf Außenarbeit in Reichwalde beschäftigte Arbeitshäusler Richard Weiß aus Schweißdorf, Kreis Neustadt O.-S.

cp. **Wüstegiersdorf,** 28. August. Ein folgenschwerer Brand, der vermutlich durch Verbrecherhand angelegt worden ist, wütete gestern in der kleinen Ortschaft Rudolfswaldau. Dort kam ein Feuer auf der Besitzung des Schuhmachers Wiener aus und es verbreitete sich der Brand mit solcher Schnelligkeit, daß fast nichts gerettet werden konnte. Um den von den Flammen bedrohten Ziegen die Freiheit zu geben, eilte die Frau des Besitzers noch einmal in den bereits brennenden Stall. Das Feuer und der undurchdringliche Qualm schnitten der unglücklichen Frau den Rückweg ab, sodaß sie in dem brennenden Gebäude den Tod fand. Ihre verkohlte Leiche wurde unter den Brandtrümmern aufgefunden. Als Entstehungsursache des Feuers wird böswillige Brandstiftung vermutet, doch waren die Ermittelungen nach dem Täter bisher erfolglos.

cp. **Waldenburg,** 28. August. (Absturz eines Kindes.) Das viel gerügte Spiel der Kinder am Treppengeländer verursachte im Herzogschen Grundstück in der Altwasserstraße wiederum einen schweren Unglücksfall. Dort stürzte das zwei Jahre alte Kind des Bergmanns Popsilek durch das Treppengeländer und blieb mit zerschlagenem Kopf in der Tiefe liegen. Das Kind dürfte kaum mit dem Leben davonkommen.

cp. **Striegau,** 28. August. Von einem schweren Schicksalsschlage betroffen wurde die Familie des Gastwirts Sauer. Dessen 5jähriges Söhnchen begab sich in einem unbeobachteten Moment in den Saal und spielte an dem dort aufgestellten Schokoladenautomaten. Die Eltern wurden erst aufmerksam, als plötzlich aus dem Saal ein heftiges Poltern gehört wurde. Sie eilten hinzu und fanden den zwei Zentner schweren Automaten umgestürzt, unter diesem aber das Kind zu Tode zerquetscht liegen.

cp. **Reichenbach,** 28. August. Ein wohlhabender Kaufmann, namens Jaffe, der als geborener Reichenbacher gegenwärtig in Dresden lebt, widmete in den letzten Tagen seinen „lieben Reichenbachern" seine Lebensmemoiren in Form von „Eingesandtes" in den Zeitungen und löste unbändige Heiterkeit aus. Alles aber krönte die Drucklegung eigener Gedichte, deren Exemplare er unentgeltlich verteilen ließ. In puncto „Liebe" aber scheint er wenig den Geschmack des Anstandes getroffen zu haben, denn auf mehrfache angebrachte Beschwerden hin hat jetzt die Reichenbacher Polizeibehörde die weitere Verteilung jener Gedichtsammlung untersagt. — Durch ein scheues Pferd mit fortgeschleift wurde gestern ein Lehrling des Fleischermeisters Neumann, da er die Zügel des durchgehenden Pferdes nicht loslassen wollte. Er wurde durch mehrere Straßen geschleift, bis an einer Hausecke ein Hinterrad des Wagens hängen blieb und zerschellte, sodaß die Schreckensfahrt ihr Ende erreichte. Der mutige Bursche war hier bei Seite geschleudert worden und wurde mit erheblichen Verletzungen geborgen. — In den Peilauer Marmorwerken geriet der Marmorsäger Franke in die Transmission, die ihm mehrere Rippen brach, die Achsel ausriß und am Kopf verletzte, sodaß er bedenklich darniederliegt. — Am Schauberge bei Peterswaldau wurde die seit einigen Tagen vermißte 60jährige Witwe Obst aus Peterswaldau als Leiche aufgefunden. Die Staatsanwaltschaft beschlagnahmte die Tote und ordnete deren Sezierung an, da es nicht ausgeschlossen erscheint, daß die Frau das Opfer eines Verbrechens wurde.

* **Jauer,** 27. August. Blücherbrunn. Gestern erfolgte auf dem Neumarkt die Grundsteinlegung zum Blücherbrunnen. In der Südwestecke des Neumarktes, wo sich übers Jahr der Blücherbrunnen erheben wird, war, von Fichtenbäumen umrahmt, der weißgranitene Grundstein errichtet, in den man als Datum der Grundsteinlegung den „26. August 1913" in großen Buchstaben eingemeißelt hatte. Als einziger Schmuck war auf dem Stein eine Kanonenkugel aus der Katzbachschlacht und ein Zweig von der Blücherlinde niedergelegt. Punkt 10 Uhr versammelten sich um diesen Stein die zu der Feier geladenen Teilnehmer, u. a. die Mitglieder des Magistrats und Stadtverordneten-Kollegiums, die Vertreter des Kreises Jauer und Abordnungen der hiesigen Kriegervereine, insgesamt etwa 50 Herren. An sie hielt der Vorsitzende des Komitees für die Errichtrng des Blücherbrunnens, Justizrat Kühn, die Festansprache. — Zwei Veteranen, die beide in derselben Kompagnie den Feldzug 1870/71 mitgemacht haben, sind am selben Tage „zur großen Armee abgerufen" und auch an ein und demselben Tage beerdigt worden. Es sind dies der frühere Gutsbesitzer Karl Wolf aus Prausnitz, der mit dem Eisernen Kreuz geschmückt aus dem Felde heimkehrte, und der Droschkenbesitzer Weinhold aus Jauer. Sie sind heute Mittwoch beerdigt worden.

* **Neurode,** 27. August. Moltketurm. Am Sonntag fand auf dem Schlegeler Berge die Einweihung des von der dortigen Sektion des Glatzer Gebirksvereins errichteten Moltketurmes statt. Die beste Witterung begünstigte die schöne Feier, an der alle Ortsvereine mit Fahnen und Musik und eine große Menschenmenge teilnahmen. Der Männerchor „Gruß ans Glatzer Land„ von Bührke-Jüngst leitete die Feier ein. Der Vorsitzende der Sektion, Betriebsleiter Dutkiewicz, begrüßte die Festgäste und übergab den Turm der Oeffentlichkeit mit der Bitte, ihn in Schutz zu nehmen. Der $17^1/_2$ Meter hohe, eine schlanke, sehr gefällige Form zeigende Turm wurde von vielen Besuchern erstiegen und mit einbrechender Dunkelheit erleuchtet. Er bietet einen prächtigen Blick, besonders in den Glatzer Kessel.

cp. **Jauer,** 28. August. Das leichtfertige Spiel mit einer Schußwaffe hatte wieder einmal einen jähen Abschluß in Kolbnitz. Dort hantierte ein herrschaftlicher Kutscher mit einem Revolver, dessen Ladung nicht gesichert war. Die Waffe entlud sich plötzlich und das Geschoß drang der in der Nähe stehenden Köchin in die Stirn. Sie wurde erheblich, zum Glück aber nicht lebensgefährlich verletzt.

cp. **Bolkenhain,** 28. August. (Todessturz.) Unter eigenartigen und bisher nicht aufgeklärten Umständen verunglückte nachts in Würgelsdorf der Gerichtskanzlist Bunzel zu Tode. Er wurde mit einer Kopfverletzung bewußtlos in der Nähe der Schmiede aufgefunden und verstarb nach wenigen Stunden, ohne noch einmal die Besinnung wiedererlangt zu haben. Es ist anzunehmen, daß er auf dem Heimwege durch eigenes Verschulden derartig unglücklich stürzte.

Gedenktage im September.

Die Gedenktage des Monats September werden durch die uns Deutschen unvergeßlichen Erinnerungen an die siegreiche Schlacht und die Kapitulation der französischen Armee bei Sedan und die Gefangennahme des Kaisers der Franzosen, Napoleons III. im Jahre 1870 eingeleitet. Zwei Tage darauf wurde Frankreich Republik. Der 3. September 1877 ist der Todestag von Thiers, desjenigen französischen Staatsmannes, der 1870 den Krieg für unzeitig erklärte und im selben September des genannten Jahres vergebens eine Intervention zugunsten Frankreichs herbeizuführen suchte. Der 6. d. M. bringt uns die Hundertjahrfeier der Schlacht von Dennewitz, aus deren Anlaß ein Denkmal für den Helden der siegreichen Schlacht, den Freiherrn von Bülow, Grafen von Dennewitz, enthüllt wird. Der frühere Reichskanzler Fürst Bülow wird bei dieser Gelegenheit die Festrede halten. Am 8. des Jahres 1855 wurde im Krimkriege der russische Seehafen Sebastopel nach blutiger Erstürmung der Hauptbastion Malakow von den Türken und den mit ihnen verbündeten Engländern und Franzosen erobert und damit der Zweck des Krieges, die Zerstörung der russischen Seemacht im Schwarzen Meere, erreicht. Das Schwarze Meer wurde neutralisiert und erst 1871 wieder Eigentum Rußlands.

Der Monat September bringt auffallend viele Todestage berühmter Persönlichkeiten. Am 5. des Jahres 1902 starb der weltberühmte medizinische Forscher Rudolf Virchow, der letzte Mann, der das gesamte Wissen seiner Zeit nicht nur beherrschte, sondern es auch auf verschiedenen Gebieten bereicherte. Der 8. des Jahres 1894 ist der Todestag des berühmten Physikers Helmholtz, des Erfinders des Augenspiegels und bahnbrechenden Entdeckers auf allen Gebieten seiner Wissenschaft. An demselben Tage des Jahres 1901 starb Johannes von Miquel, der hervorragende preußische Finanzminister und zeitweilige Vizepräsident des preußischen Staatsministeriums. Er wurde, gerade wie das jüngst bei Bebel der Fall war, des Morgens tot in seinem Bette aufgefunden. Am 10. des Jahres 1898 wurde die Kaiserin Elisabeth von Oesterreich in Genf von dem Anarchisten Luccheni durch einen Stoß ins Herz mit einer Feile ermordet; am 14. des Jahres 1901 war der Präsident der nordamerikanischen Union Mac Kinley einem Revolverattentat des Anarchisten Szolgoß zum Opfer gefallen.

Am 18. des Jahres 1904 starb Fürst Herbert von Bismarck, der seinen großen Vater nur wenig mehr als sechs Jahre überlebte. Der jüngere Bruder, Graf Wilhelm von Bismarck, war als Oberpräsident von Ostpreußen bereits im Mai 1901 zu Varzin verstorben. Der einzige unmittelbare Nachkomme des großen Kanzlers im Mannesstamm ist der am 25. September 1897 in Friedrichsruh geborene Fürst Otto von Bismarck, der wiederholt kränkelte, seit Jahr und Tag jedoch sich einer festen Gesundheit erfreut. Am 28. des Jahres 1907 starb 81jährig Großherzog Friedrich von Baden, der getreue deutsche Bundesfürst, der bei der Kaiserproklamation zu Versailles das erste Hoch auf den Deutschen Kaiser ausgebracht hatte. Am 28. des Jahres 1863 wurde König Karl von Portugal geboren, der am 1. Februar 1908 mit dem Thronfolger ermordet wurde. Sein zweiter Sohn Manuel wurde am 5. Oktober 1910 des Thrones entsetzt.

— **Teuerer Honig.** Für die Bildung des diesjährigen Honigpreises wird es nicht ohne Einfluß bleiben, daß in diesem Sommer infolge der ungünstigen Witterung zahllose Bienenvölker verhungert sind. In Rheinlaud und Westfalen, wo die Bienenzucht besonders eifrig betrieben wird, senden laut „B. T." die Bienenzüchter alljährlich in Extrazügen ihre Bienen nach Holland in die große Peelheide, welche durch die Riesenflächen Heidekraut sonst den Bienen vorzügliche Nahrung bietet. In diesem Jahr hat sich aber die Heideblüte etwas verspätet, und etwa 14 000 Bienenvölker sind tatsächlich verhungert. Ein nennenswerter Honigertrag ist jetzt nicht mehr zu erwarten. Aehnliche, wenn auch nicht ganz so schlimme Schädigungen sind auch anderen Bienenzüchtern erwachsen, sodaß, wie gesagt, eine Preissteigerung des Honigs leider mit großer Sicherheit zu erwarten ist.

Marktpreise.

Zobten am Berge, 28. August. Weißer Weizen 19,50—19,00—18,50. Gelber Weizen 19,40—18,90—18,40. Roggen neu 15,50—15,00—14,50. Gerste 15,50—15,00—14,50. Braugerste —,—,—,—. Hafer 15,00—14,50—14,00. Butter 2,60—2,50—2,40. Eier, 1,20—1,00 Mk.

Schweidnitz, 29. August. Gelber Weizen 19,50—19,00—18,50. Roggen 15,80—15,40—15,00. Futtergerste 14,70—14,20—13,70. Braugerste 16,50—15,70—14,90. Hafer 15,80—15,40—15,00. Raps —,—. Kartoffeln neue 5,00—4,40—5,00. Heu 6,00—5,60. Stroh 3,60—3,30. Erbsen 27,00—23,00. Bohnen 34,00—26,00 Butter 2,80—2,60. Eier Stück $7^1/_2$ Pfg.

Amtlicher Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes.

Kleinviehmarkt am 27. August 1913.

Der Auftrieb betrug: 996 Rinder, 2654 Schweine, 112 Kälber, 26 Schafe. Ueberstand verbleiben: 26 Rinder, 18 Schweine, — Kälber, 107 Schafe. Geschäftsgang: Langsam.

	Lebendg	Schlacht
Ochsen.		
Vollfl., ausgem. höchsten Schlachtw. bis zu 6 Jahren	48—50	84—88
Junge, fleischige, nicht ausgemästete u. älterer ausgem.	44—46	81—85
Mäßig genährte junge, gut genährte ältere	36—39	72—78
Gering genährte jeden Alters	bis 35	bis 78
Bullen.		
Vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes	48—50	83—86
Vollfleischige jüngere	42—45	76—82
Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere . .	40	80
Kalben und Kühe.		
Vollfleischige, ausgem. Kalben höchsten Schlachtwertes	45—48	79—84
Vollfl. ausgem. Kühe höchst. Schlachtw. bis zu 7 Jahren	41—45	76—83
Aelt. ausgem. Kühe u. wenig entwick. jüng. Kühe u. Kalben	36—39	72—78
Mäßig genährte Kühe und Kalben	28—31	62—69
Gering genährte Kühe und Kalben	bis 23	bis 58
Kälber.		
Feinste Mastkälber	—	—
Mittlere Mastkälber und beste Saugkälber	59—62	102—107
Geringere Mastkälber und gute Saugkälber . . .	52—55	93—98
Geringe Saugkälber	44—48	88—96
Schafe.		
Mastlämmer und jüngere Masthammel	46—48	94—96
Aeltere Masthammel	40—44	87—96
Mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) .	—	—
Schweine.		
Vollfleischige über $2^1/_2$ Zentner Lebendgewicht . . .	60—61	75—76
Vollfleischige über 2 Zentner Lebendgewicht	58—60	74—77
Vollfleischige Schweine bis 2 Zentner Lebendgewicht	56—58	73—75
Vollfleischige über $1^1/_2$ Zentner Lebendgewicht . . .	54—56	70—73
Sauen und Altschneider	55—56	69—73
Speckschweine über 3 Zentner Lebendgewicht . . .	63	77

Zur Jahrhundertfeier.

Zur Bewältigung des voraussichtlich außerordentlich starken Verkehrs hat die Königliche Eisenbahndirektion Breslau außer den regelmäßigen Zügen und neben den fahrplanmäßigen Sonntagszügen noch eine Reihe Sonderzüge von Breslau und Schweidnitz nach Rogau bezw. Zobten und umgekehrt eingelegt. Diese bereits bekannt gemachten Sonderzüge seien hier nochmals in Erinnerung gebracht:

Hinfahrt:

ab Schweidnitz (Oberstadt)	7,53 Uhr	8,08 Uhr	vormittags
„ „ (Niederstadt)	8,00 „	8,18 „	„
an Zobten	8,47 „	9,03 „	„
ab „	8,49 „	—	
an Rogau	8,55 „	—	

Rückfahrt:

ab Zobten	6,37 Uhr	7,44 Uhr	nachm.
an Schweidnitz (Niederstadt)	7,21 „	8,40 „	„
„ „ (Oberstadt)	7,25 „	8,45 „	„

Die Züge führen 2.—4. Klasse.

Wettervorhersage für Schlesien und Südposen für den 31. August. Teilweise heiter, warm, aber vereinzelte Gewitterbildung möglich.

* **Schlesiens heimatliches Kalenderbuch** hat sich in diesem Jahre besonders früh eingestellt. Außerordentlich reichhaltig und gediegen ist er wieder, der „Gemittliche Schläsinger". Dem Herausgeber, dem allbeliebten und verehrten schlesischen Dichter Hermann Bauch ist die Kalenderarbeit wieder trefflich geglückt. Er hat ein feines Verständnis dafür, literarisch wertvolle und dabei doch volkstümliche Beiträge zusammenzustellen, und so kommt es, daß der Kalender in allen Schichten der Bevölkerung sich gleicher Wertschätzung und Beliebtheit erfreut. Der „Gemittliche" zeigt schlesische Art und schlesisches Wesen im Spiegel der Dichtung. Heimatsluft weht uns aus den Blättern entgegen, das Leben unserer Kindheit, das Leben früherer Generationen und das Leben, wie es noch jetzt seine Fäden um uns webt. Das geschmackvolle Kalenderbuch ist gegenüber dem Schund, der alljährlich in Form von Kalendern ins Haus geschleppt wird, aufs wärmste zu empfehlen. Der Kalender kostet geh. 50 Pfg., in vornehmen Pappband geb. Mk. 1,—. Verlag L. Heege, Schweidnitz.

Wilh. Brann

Inh.: Wilhelm Degenhardt

Pferde-Handlung

Fernspr. 195 **Reichenbach i. Schl.** Fernspr. 195

empfiehlt permanent erstklassige, hannoversche und holsteinische **Wagenpferde,**

auch Seeländer, sowie gute, reelle, volljährige **Ackerpferde**

österreichischen und dänischen Schlages und bittet bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.

Fast jeden Freitag in Schweidnitz in Crommers Hotel zum „Blauen Engel", dicht am Bahnhof.

Pferde zum Schlachten

kauft

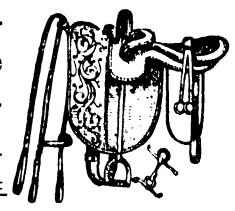
Barums Raubtierschau z. Zt. Zobten, Festplatz.

Albert Gomille, Sattlermeister und Polsterer

vis-à-vis Gnerlichs Hotel. **Gegründet 1875.**

Werkstatt

für **Luxus-** und **Arbeitsgeshirre,** beste Arbeit, tadellose Passform. **Reparaturen** schnell und billig.



für **elegante** und **einfache Polstermöbel** moderne und solide Ausführung. Alle Arten von **Matratzen.**

Vorlagen von Linoleum. **Innen-Dekoration.**

Für Brautleute reellste u. billigste Bezugsquelle.

Reichhaltiges Lager
in Portemonnaies, Hosenträger, Rucksäcken, Schultaschen, Koffern und sämtl. Sattlerwaren-Artikel.

Photographische Artikel

Trockenplatten u. Planfilms
in sämtlichen Größen.

Photographische Apparate
in größter Auswahl.

Entwickler, Fixiersalze und Tonbäder

Celloïdin-, Rembrandt- und Blue-Star-Papiere.

Tonfixiersalz „Mono"

Uebernehme das Entwickeln von Platten sowie alle anderen photographischen Arbeiten.
Dunkelkammer zur Verfügung.

P. C. Jaeckel
Zobten am Berge.
Ring 15. Telephon 93.

Zur gefl. Beachtung!

Einem geehrten Publikum machen wir hiermit bekannt, dass wir während der Festtage auf dem Budenplatze mit den beliebten

Waldenburger Pfefferkuchen

vertreten sind.

Bude an der Aufschrift „**Waldenburger Pfefferkuchen**" erkenntlich.

Zu Fahrten in das Manövergelände

empfehle mein

sechssitziges Automobil

mit **zuverlässigem Chauffeur** bei Zusicherung mäßiger Preise

C. Schroweg

Automobil-Verleihungs-Institut

Schweidnitzerstr. 1. Telephon 76.

Zigarren u. Zigaretten

in vorzüglicher Qualität offeriert

Otto Hartmann, Zobten.

Hotel „blauer Hirsch"

Zobten am Berge

10 Minuten vom Bahnhof gelegen

bestrenommierter Gasthof

für **Reisende** und **Touristen.**

Saal und Gesellschaftszimmer.

Telephon Nr. 11.

Besitzer **Karl Bittner.**

Gasthof zur goldenen Sonne

Friedrich-Wilhelmsplatz

Telephon durch Nr. 47.

Zeitgemäss eingerichtete **Gastzimmer, grosser Saal** und **schöne Gartenanlagen** gewähren den werten Gästen angenehmen Aufenthalt.

Hochfeine Weine, gute Biere, vorzügliche Küche, prompte Bedienung.

Touristen finden jederzeit ein gutes billiges Unterkommen.

Erich Beck.

Logierhaus „Waldfrieden" Zobten am Berge.

Mein am Fusse des Zobten, am Engelberg gelegenes **Logierhaus** mit **Veranda** und **Gastzimmern** bietet bei guter Verpflegung und reeller Bedienung angenehmen Aufenthalt. **Fremdenzimmer** stehen in grosser Anzahl stets zur Verfügung. Direkt am Walde, selten schöne Aussicht.

Um geneigten Zuspruch ersucht

Der Besitzer **Paul Müller.**

Telephon 56.

Fabrik feiner Fleisch- und Wurstwaren

mit Kraftbetrieb.

Frühstückstube etc.

Georg Buhl, Zobten a. Bg.

Reichenbacherstrasse 131. Fernruf 55.

Im Verlage des Unterzeichneten ist erschienen

Morgenrot

Vaterländisches Schauspiel in fünf Aufzügen

von **Richard Hanke**
Zobten am Berge.

3½ Bogen Oktav. — Preis 1,50 Mark.

Zu beziehen vom Verfasser, aus dem Verlage und durch alle Buchhandlungen.

A. Scheschonka
Zobten am Berge.

Theodor Wolff

Telephon 48. **Zobten am Berge** Gegr. 1828.

Destillation,
Wein- und Cigarren-Grosshandlung.

Spezialitäten:
Zobtener Berggeist, Schlehenlikör
Lützower feuriger Kräuterlikör.

Import von Rum, Arac und Cognac.

R. Jankes Conditorei

Cafée und Weinstuben

Zobten am Berge, Schweidnitzerstrasse 9

altes renommiertes Geschäft.

Täglich frische Backwaren in nur guter Qualität.

Torten, Chocoladen, Confekt, Dessert, Pfefferkuchen

Wein-Ausschank in ganzen und halben Flaschen sowie auch glasweise.

Paul Vogt, Fleischermeister

Zobten am Berge, Strehlenerstrasse 22
Telephon Nr. 46.

Fabrik feiner Fleisch- und Wurstwaren

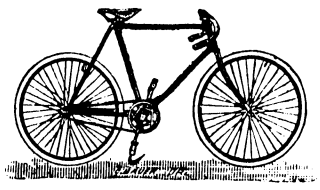
verbunden mit **Frühstückstube.**

Spezialität: **Prima Dauerwurst,** täglich frische **Wiener Würstchen, Aufschnitt** hält sich einem hochgeehrten Publikum für den täglichen Bedarf und grossen Festlichkeiten bestens empfohlen.

Auch auf dem Festplatze mit Wurstwaren vertreten.

Wegen vorgerückter Saison

verkaufe



Fahrräder

Original **Pfeil,** bekannt stabile leichtlaufende Marke zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

C. Pilz, Ring.

In Zobten auf dem Festplatz

zu den Jahrhundertfeierlichkeiten eingetroffen

Barums

Abnormitäten - Ausstellung

u. a.:

Anita, die rheinische Kolossaldame, 24 Jahre alt, 410 Pfd. schwer.

Als Gegenstück:

Das kleinste Brautpaar der Gegenwart. Wirkliche Zwerge

Um zahlreichen Besuch bittet **Der Besitzer.**

Zu den Jahrhundertfeierlichkeiten

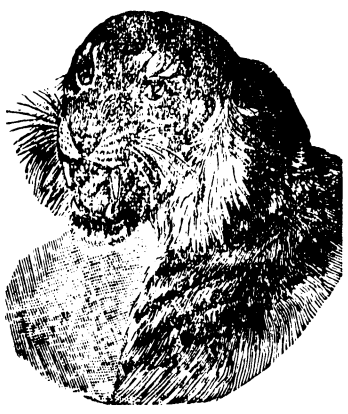
eingetroffen in Zobten auf dem Festplatz

Sonnabend, Sonntag und Montag
vom 30. August bis 1. September

Barums

große Karawanenschau

aus dem berühmten Tierpark in Hamburg.



Grosse Dressur mit Raubtieren

ausgeführt von dem berühmt. Löwenbändiger **Dompteur Charles.**

Eröffnungs-Vorstellung
Sonnabend, abds. 8 Uhr
Sonntag und Montag
von nachm. 3,30 Uhr an

Vorstellung alle Stunden bis abends 10 Uhr.

Entree für Erwachsene: 1. Platz 50 Pfg., 2. Platz 30 Pfg.
für Kinder: 1. Platz 30 Pfg., 2. Platz 20 Pfg.

Fütterung der wilden Tiere nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr.

Große Volksbelustigung. Neu! Kinderhippodrom

Gratisreiten für Kinder auf kleinen Pferdchen.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein **Die Direktion.**

Pferde zum Schlachten werden angekauft.

Jahrhundertfeier Zobten-Rogau
31. August 1913.

Für die Feier der **Enthüllung des Lützower Denkmals in Gegenwart des Kronprinzen**, sowie den sich anschließenden historischen Festzug sind

Tribünenkarten

zu 10, 5 und 3 Mark in der städtischen Kämmereikasse zu Zobten am Berge zu lösen. Am Festtage selbst ist eine weitere Verkaufsstelle in der Milchhalle am Friedrich-Wilhelmplatz von 8 Uhr vormittags an eingerichtet.

Beginn der Feier um 10 Uhr 30 Minuten vormittags Anzug: Gesellschaftsanzug. Telephonische Bestellungen unter Nr. 15

Magistrat Zobten, Bez. Breslau.

In unser **Handelsregister A** ist heut unter Nr. 85 die Firma **„Erste Zobtener Dampfbrennerei und Kartoffeltrocknung O. Jaeckel"** mit Sitz in Zobten, Bez. Breslau und als Inhaber der Guts- und Brennereibesitzer Oskar Jaeckel ebenda eingetragen worden.

Amtsgericht Zobten. Bez. Breslau, 21. August 1913.

Bekanntmachung.

Die durch die Reichsversicherungs-Ordnung **neu** in die Krankenversicherung einbezogenen Mitglieder, welche **vom 1. Januar 1914** unserer, zur Allgemeinen Ortskrankenkasse ausgestalteten Kasse, anzugehören haben und zwar:

a) Lehrlinge, auch wenn sie ohne Entgelt beschäftigt werden;
b) Gehilfen und Lehrlinge in Apotheken;
c) Bühnen- und Orchestermitglieder ohne Rücksicht auf den Kunstwert ihrer Leistungen;
d) Lehrer und Erzieher;
e) Betriebsbeamte, Werkmeister und andere Angestellte in ähnlich gehobener Stellung, sämtlich, wenn diese Beschäftigung ihren Hauptberuf bildet, sowie Handlungsgehilfen **mit einem Jahresarbeitsverdienst von 2000 bis 2500 Mark;**
f) die im § 165 der Reichs-Versicherungs-Ordnung Ziffer 7 genannten Personen,
sowie deren Arbeitgeber

werden hierdurch aufgefordert, **bis zum 15. September 1913** bei dem unterzeichneten Vorstande **die Aufnahme in das Mitgliederverzeichnis** zu beantragen.

Außerdem wird darauf aufmerksam gemacht, daß vom 1. Januar 1914 ab die Mitglieder der Zobtener Ortskrankenkasse für Bauhandwerker, welche von diesem Tage ab ihren Betrieb einstellt, der Kasse als Mitglieder angehören. Dieselben und deren Arbeitgeber sind vom Tage des Uebertritts an auch wahlberechtigt.

Zobten am Berge, den 25. August 1913.

Der Vorstand der Gemeinsamen Ortskrankenkasse zu Zobten am Berge.
J. Schinke, Vorsitzender.

Krieger-Verein zu ✠ Zobten am Berge.

Zur Teilnahme am **Festzuge zur Jahrhundertfeier Antreten Sonntag, den 31. August 1913, vorm. 10 Uhr** am Vereinslokal. Anzug: möglichst dunkel oder schwarz.

Der Vorstand.

Zur Denkmals-Enthüllungsfeier

am Sonntag, den 31. August habe ich noch schöne **bequeme Plätze** mit guter Aussicht zu vergeben.

Heinrich Polag (Gnerlichs Hotel)
Telephon 18.

Bequeme Plätze am Lützow-Denkmal

hat noch zu vergeben Bäckermeister **Langner.**

Verreist!

Sanitätsrat Kügler, Schweidnitz.
Arzt für Hals-, Ohren- und Nasenleiden.

Zur Erinnerung an die Freiheitskriege
1813—1913

Jubiläums-Ringe, à 30 Pfg.

Schmucksachen, Broschen und Ringe
hergest. aus Waffen von 1813. Echtheit verbürgt.

Ferner empfehle ich mein grosses Lager in **Taschenuhren, Regulatoren, Freischwinger, Wecker- und Wanduhren.**

Brillen und Klemmer
Barometer, Thermometer.

Für das Manöver **Ferngläser** in grosser Auswahl bei billigsten Preisen.

Oskar Thamm
Uhren- und optische Waren-Handlung
Zobten am Berge, Strehlenerstr. 48.

Vorschuß-Verein zu Zobten am Berge.
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
Geschäftsstand vom 30. August 1913.

Activa.		Passiva.	
Cassa-Conto	22 348,47 Mk.	Geschäftsanteil-Conto	431 852,42 Mk.
Effekten-Conto	122 791,50 „	Reservefonds-Conto I	81 905,84 „
Hypotheken-Conto	276 700,— „	Reservefonds-Conto II	74 046,— „
Hypotheken-Conto der Reservefonds	130 000,— „	Cautions-Conto	3 000,— „
Conto-Corrent-Conto	1 991 932,05 „	Sparkassen-Conto	2 055 924,20 „
Discont-Wechsel-Conto	191 887,41 „	Depositen-Conto	99 293,70 „
Haus-Conto Zobten	25 600,— „	Gewinn- und Verlust-Conto (Zinseneinnahme)	61 937,22 „
Inventar-Conto	2 400,— „		
Reichsbank-Giro-Conto	2 071,98 „		
Giro-Conto (Dresdner Bank)	17 435,47 „		
Bank-Conto	17 970,03 „		
Postscheck-Conto	351,24 „		
Verwaltungskosten-Conto	6 471,23 „		
	2 807 959,38 Mk.		2 807 959,38 Mk.

Geschäftslokal: Schweidnitzerstraße No. 4.
Kassenstunden: Jeden Werktag von 8 bis 12 Uhr vorm., von 3 bis 5 Uhr nachm.
Sparkassenzinsen: 3½ Prozent.

Geschäftszweige:

Genehmigung von Credit gegen Bürgschaft oder Hypothek.
Beleihung von Wertpapieren (Lombardverkehr).
Discontierung von Geschäftswechseln.

Auch für Nichtmitglieder:

Annahme von Spareinlagen.
Annahme von Depositengeldern gegen tägliche Verzinsung und Auszahlung.
Vermietung von eisernen Schrankfächern (Safes).

Reichsbank-Giro-Conto Schweidnitz.
Giro-Conto bei der Dresdner Bank Berlin.
Postscheck-Conto Nr. 4771 Breslau.

Reserven	155 951,84 Mark
Mitglieder-Guthaben	431 852,42 Mark
Haftsumme der Mitglieder	770 000,— Mark
Spareinlagen und Depositen	2155 217,90 Mark

Vorschuß-Verein zu Zobten am Berge
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht
B. Glatzel. Fischer. P. Krause.

Zur Anfertigung von Druckarbeiten

wie: Mitgliedskarten, Statuten, Jahresberichten, Festzeitungen, Tafelliedern, Programmen, Verlobungs- und Geburtsanzeigen, Hochzeits-Einladungeu usw. in sauberer und eleganter Auzführung empfiehlt sich die

Buchdruckerei von A. Scheschonka
Telephon 19. **Zobten am Berge.** Telephon 19.

Andenken-Artikel
an die Enthüllung des Lützower-Denkmals
sowie
Postkarten vom Denkmal
erscheinen in verschiedenen Aufmachungen
½ Stunde nach der Enthüllung
bei
J. Triebsch, Buch- und Papierhandlung.

Zigarren
Zigaretten
sorgfältige Auswahl und exquisite Marken.

Einziges Spezialgeschäft

seit 1887 **Bruno Gühmann** seit 1887
Zobten, Ring Nr. 12.

Danksagung.

Anläßlich des schweren Verlustes, der uns durch das Ableben unseres lieben Gatten und Vaters, **August Herzig** betroffen hat, sind uns allerseits Beweise wohltuender Teilnahme zuteil geworden.

Hierfür, sowie Herrn Kaplan Thamm für die trostreiche Grabrede, Herrn Lehrer Rupprecht und dem Chore für die erhebenden Gesänge, der Freiwilligen Feuerwehr, dem Handwerker-Verein, der Rotenkreuz-Genossenschaft für die dem lieben Heimgegangenen auf dem Wege zur letzten Ruhestätte erwiesenen Ehrungen, sowie für die vielen, schönen Kranzspenden sagen wir hiermit ein herzliches „Gott vergelt's!"

Zobten am Berge, den 28. August 1913.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Mit Schwarz- und rauchlosem Pulver geladene

Jagdpatronen

bekannte Marken erster Fabriken, sowie sämtliche Artikel zur **Selbstfüllung** empfiehlt

Wilhelm Siegelts Nachf.
Theodor Hünert
Ring 16. **Zobten.** Fernruf 82.

Künstliche Zähne, Plomben etc.

Hermann Schmidt
Zobten, Strehlenerstr. 32
(weisses Ross)
20 Jahre am Platze.

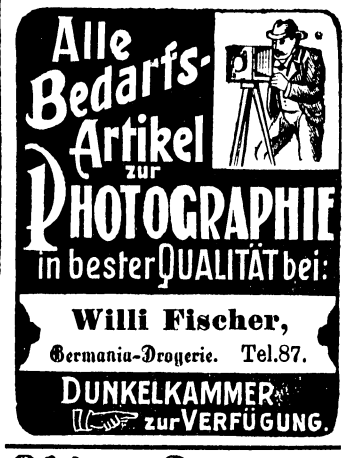
Bis incl. nächsten Mittwoch, den 3. September nicht anzutreffen.

Schmidt, Dentist.

A. Kirstein's Tanzschule
Institut für körperliche Bildung, Schweidnitz, Markt 22 I. Etag. Der Unterricht ist ungeniert u. gründlich, beginnt tägl. auch Sonntags.

Karlsbader
Kaffee-Mischung
(hochfein im Geschmack)
per Pfund 1,60 Mk. empfiehlt

Otto Hartmann
Zobten. Telefon 75.



Kleines Anwesen
Nähe von Zobten bis Silsterwitz zum Preise von 6—10 Mille zu kaufen **gesucht.** Off. u. **„D. H"** an die Expedition erbeten.

Einen
Jagdhund
Rüde, verkauft
Reinh. Pfitzner, Kl.-Silsterwitz.

Hund entlaufen!
Gegen gute Belohnung abzugeben bei **Schneider,** Brennerei Jaeckel.

Schönen vollsaftigen
Emmenthaler Schweizerkäse
empfiehlt

Otto Hartmann
Zobten. Telefon 75.

Die offizielle

Festschrift zur Jahrhundertfeier

der Errichtung des Lützowschen Freikorps in Zobten–Rogau

ist im Verlage von **A. Scheschonka, Zobten am Berge** erschienen und zum Preise von 1 Mark direkt oder durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Der Festausschuß.

Jahrhundertfeier

zur Erinnerung an die Errichtung des Lützowschen Freikorps in Zobten-Rogau.

Aufführung des Festspiels:

Die schwarze Schar

von Alfred Walter-Horst

Leitung: Dr. Klaudius ∞ Regie: Siegfried Raden

am Sonntag, den 31. August 1913

in Zobten am Berge auf dem Festplatz

nachmittags 3½, 5½, 7½ Uhr.

Personen:

Fischer, Rittmeister . .	Hugo Freytag
Theodor Körner . . .	Otto Montua
Schrunzel, Provisor aus Dresden . . .	Johannes Klaudius
Friedrich Förster, Student	Alfred Hass
August Renz (Leonore Prochaska aus Potsdam	Marianne Bratt
Freiwillige Jäger im Korps v. Lützow	
Pastor Peters in Rogau	Siegfried Raden
Rühmann, Invalide	
Minna Schäfer, Bürgermädchen . .	MagdalenaWunschmann
Epilog: Die Muse	Marianne Bratt.

Lützower Jäger, Studenten, Bürger und Bürgerinnen, Gendarmen, u. a. ein mecklenburgischer Bauer.

1. Bild: **Eine Waldlichtung bei Zobten März 1813.**
2. Bild: **Vor der Kirche in Rogau 27. März 1813.**
3. Bild: **Bei Gadebusch in Mecklenburg August 1813.**

Das Festspiel findet im eigens erbauten wasserdichten Zelte statt.

Preise der Plätze:

zur Uraufführung nachmittags 3,30 Uhr: 1. Platz 3 Mark, 2. Platz 2 Mark, Stehplatz 1 Mark; zur zweiten und dritten Aufführung 1. Platz 2 Mk., 2. Platz 1 Mk., Stehplatz 0,50 Mk.

Billet sind nur an der Kasse zu haben.

Kasseneröffnung 1 Stunde vor jeder Aufführung.

Der Festausschuß.

Schutzmarke.

Gorkauer Sozietäts-Brauerei

Aktien-Gesellschaft

älteste Dampfbrauerei Schlesiens

gegründet 1858

empfiehlt ihre rühmlichst bekannten

erstklassigen und vollmundigen

Qualitätsbiere Münchener u. Pilsener Charakters

einer gütigen Beachtung.

In **Zobten** werden unsere Biere in sämtlichen Lokalen bestens gepflegt zum Ausschank gebracht.

Die Brauerei unterhält in Schlesien 20 Niederlagen.

Fernruf: Zobten, Bezirk Breslau Nr. 2.

Täglich Eingänge von Herbst-Neuheiten

in Damen-Kleiderstoffen

Blusen

Damen-Confection

Herren- u. Knaben-Garderoben

C. A. Langer.

Paul Krause, Zobten a. Berge

Erstes Herren-Artikel Spezialgeschäft

empfiehlt in reichhaltigster Auswahl sämtliche Bekleidungsartikel für Herren und Knaben:

Wäsche, Cravatten, Handschuhe, Strumpfwaren

Tricotagen, Hüte, Mützen

Herren- und Knaben-Garderobe

etc. etc.

Schweidnitzerstr. 3. **Paul Krause** Schweidnitzerstr. 3.

vis-à-vis Körnerhaus.

Zur Jahrhundertfeier des Lützowschen Freikorps in Zobten und Rogau

12 Künstler-Postkarten

2 Serien à 6 Stück

Preis 60 Pfg. jede Serie.

Zu haben in der Buchdruckerei von **A. Scheschonka** in Zobten am Berge.

Briefverschluß-

Werbemarken

zur Jahrhundertfeier in Zobten-Rogau

à 3 Pfg.

zu haben in der Buchdruckerei von **A. Scheschonka,** Zobten am Berge.

Hierzu zwei Beilagen.